



Lebenshilfe
Main-Taunus

2023 Ausgabe II.



Inform im Wandel

INFORM
Das Magazin

Bild: @Ingo Kunde



Impressum

Redaktionsteam
Golnar Ahmad, Britta Heemann, Cindy Kilb, Ingo Kunde, Andrea Oglah, Lena Seibert

Design und Satz
Ingo Kunde

Herausgeber

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung
Kreisvereinigung Main-Taunus e. V.
ViSdP: Eva Epple (Geschäftsführerin)

Druck

Offsetdruck Ockel GmbH
Mainstraße 1, 65830 Kriftel
Telefon: 06192 99490
Website: <https://www.ockeldruck.de>

Mitwirkende an dieser Ausgabe

Emma Beberweil,	Marianne Maier,
Stefanie Berger,	Jessica Mäuer,
Birgit Bolay,	Claudia Mäuer,
Eva Epple,	Florian Mertins,
Stephan Gallo,	Andrea Oglah,
Tessa Germann	Hajo Rudek,
Janina Gnan,	Wolfgang Rhein,
Stefan Götz,	Veronika Runge,
Jenny Grünewald,	Cornelia Walter
Therese Heidenreich,	
Niklas Hirth,	
Eva Keller-Welsch,	
Cindy Kilb,	
Jonas Kilb,	



Kontakt

Lebenshilfe Main-Taunus e. V.
Nachtigallenweg 19
65779 Kelkheim
Telefon: 06195 6008-0

Ansprechpartner **INFORM**: Ingo Kunde
E-Mail: redaktion@lhmtk.de
Mobil: 0152 08839907

Inhalt

Redaktion stellt sich vor!	04
Was ist neu?	05
Der Wunsch nach mehr Vernetzung: Facebook Gruppe für Angehörige, Mitarbeiter*innen und Klient*innen	07
Doppeltes Jubiläum: Ein Sommer voller Festlichkeiten bei der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.	10
Neue Rubrik: Streiflichter	12
Haus der Erinnerungen: Ein Rundgang durch die Geschichte des Hauses Walburga	
Auf Wiederseh'n Herr Saalig - Interview von Hajo Rudek begleitet durch Andrea Oglah	15
Wo wollen wir hin? Neue Perspektiven durch eine Zukunftswerkstatt	18
AG Personalakquise	21
Mitarbeiter*innen feiern im Landratsamt in Hofheim	23
Schwitzen für den guten Zweck	25
Mit Augen und Ohren genießen - MitLeben bei Van Gogh Alive	28
Neue Rubrik: Lebenshilfe Momente	30
Ev. Familienzentrums spendet für FUD und Frühförderung	34
Fußball vereint - Fußballgruppe des FUD	36
Endlich wieder Disco	38
Wohin Du auch gehst, geh mit Deinem ganzen Herzen	40
Mit 50 Jahren Traum verwicklicht - Mike fährt das Radrennen am 1. Mai	42
Erfahrungen über das Betreute Wohnen der Lebenshilfe aus Sicht von Jessica Mäuer	44
Erfahrungen über das Betreute Wohnen der Lebenshilfe aus Sicht von Claudia Mäuer	45
Mal(en) anders - Workshop der Sommerwerkstatt der Villa Luce in Pottum im Westerwald 2023	47
Inklusionstag in Kelkheim	50
Als Volunteer bei den Weltspielen Special Olympics	52
Neue Rubrik: Leserbrief	54
Leserbrief von Frau Bolay an Frau Epple zur LH Inform 2023 Ausgabe I.	
Neuer Rahmenvertrag und Finanzierungssystematik ab 01.07.2023 - Was heißt das eigentlich ?	57



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der Inform,

pünktlich zum Jahresende halten Sie in Ihren Händen die neue Ausgabe der Inform der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.! In dieser Ausgabe hat sich Einiges verändert. Sie werden viele Neuerungen entdecken; welche das sind, das können Sie auf Seite 05 lesen. Die beste Neuerung liegt darin, dass dieses Mal viele Menschen gemeinsam an der Zeitung gearbeitet haben und sich ein Redaktionsteam gegründet hat. Darauf ist die Lebenshilfe besonders stolz. Denn nur gemeinsam können wir in unserer schnelllebigen Welt unsere Ziele erreichen und die Lebenshilfe voranbringen. Gemeinsamkeit meint alle: Mitarbeiter*innen, Klient*innen, Mitglieder und Vorstand und Angehörige. Die Lebenshilfe ist mit dieser Zeitung neue Wege gegangen. Neue Wege gehen – das müssen wir noch in vielen weiteren Bereichen. Schon die neuen Rahmenbedingungen drängen uns dazu (wie zum Beispiel die neuen Rahmenverträge, nachzulesen unter Seite 57). In den meisten Fällen entwickeln wir uns aus eigenem Antrieb selbst weiter. Ein gelungenes Beispiel haben wir an der Weihnachtsfeier 2022 gesehen: Diese war als offener Weihnachtsmarkt gestaltet, was so gut ankam, dass wir Sie dieses Jahr am 03. Dezember zu einem bestimmt noch schöneren Lebenshilfe-Weihnachtsmarkt im Wohnverbund Eschborn einladen. Neue Wege gehen heißt aber auch, sich von Gewohntem zu verabschieden. Das fällt oft nicht leicht. „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“, das sagte schon der griechische Philosoph Heraklit vor über 2.000 Jahren. Und dieser Satz gilt noch heute. Die Lebenshilfe muss sich weiterentwickeln und das wollen wir angehen, gemeinsam mit Allen. Das macht Lebenshilfe aus!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchblättern und Lesen unserer Inform!

Eva Epple und Jenny Grünewald

Redaktion stellt sich vor!

Von Redaktionsteam

Lieber Leser*innen,

in Ihren Händen halten Sie die neuste Ausgabe der Lebenshilfe Inform, bei der sich im Vergleich zu den vorangegangenen Ausgaben vieles geändert hat.

Manche dieser Veränderungen sind dabei auf den ersten Blick zu erkennen, andere haben eher im Hintergrund stattgefunden. So wurde dieses Exemplar zum ersten Mal durch ein Redaktionsteam zusammengestellt, welches sich aus Mitarbeitenden, Klient*innen und Vorstandsmitgliedern besteht

In der Vergangenheit lag die Verantwortung für die Zeitschrift immer bei Einzelpersonen, die Inhalte gesammelt und koordiniert haben. Durch das Zusammenarbeiten als Team wird diese Verantwortung nun geteilt.

In regelmäßigen Redaktionssitzungen wird sich ausgetauscht, damit möglichst viele Perspektiven Platz in der Lebenshilfe Inform finden können. Geleitet wird das Redaktionsteam von Ingo Kunde, der seit verganginem Jahr als Referent für Öffentlichkeitsarbeit bei der Lebenshilfe Main Taunus tätig ist. Er koordiniert die einzelnen Aufgabenbereiche und bereitet die Redaktionssitzungen vor und nach. Die Hauptaufgabe des Redaktionsteams besteht darin, die Inhalte für die Zeitschrift zu sammeln. Das bedeutet, dass manche Artikel selbst geschrieben werden, während bei anderen Artikeln die Autor*innen bei deren Fertigstellung unterstützt werden. An dieser Ausgabe haben erstmalig Gastautor*innen mitgewirkt, für deren Mitarbeit sich das Redaktionsteam herzlichst bedankt.

Besonders neu ist ebenso, dass Klient*innen der Lebenshilfe selbst Artikel geschrieben haben.

Auch für zukünftige Ausgaben werden immer Interessierte gesucht, die eigenen Inhalte oder Themenvorschläge zur Zeitschrift beisteuern oder Teil des Redaktionsteams werden möchten. Um das so einfach wie möglich zu gestalten, wurde die E-Mail-Adresse redaktion@lhmtk.de eingerichtet, unter der das Redaktionsteam erreichbar ist. Dort können auch jederzeit Kritik, Verbesserungsvorschläge und generelle Rückmeldungen zur Zeitschrift eingereicht werden.

Dem Redaktionsteam ist es ein wichtiges Anliegen, die Lebenshilfe Inform so zugänglich, wie es mit den vorhandenen Kapazitäten möglich ist, zu gestalten. Dieser Prozess ist fortschreitend und ständig in Bewegung. In dieser Ausgabe findet sich erstmalig nach jedem Artikel einen QR-Code, der nach dem Einscannen zu einer Audio-Datei führt, in der der jeweilige Artikel vorgelesen wird. Vielen wird beim Durchblättern der Zeitschrift auffallen, dass für diese Ausgabe keine Artikel in leichter Sprache verfasst wurden. Das liegt daran, dass das Redaktionsteam zum jetzigen Zeitpunkt den Ansprüchen der leichten Sprache leider nicht gerecht werden kann. Alternativ haben wir

Was ist neu?

Neuheiten der Lebenshilfe Inform

alle Artikel in einfache Sprache "übersetzt" und mit Piktogrammen versehen. Einige Klient*innen der Lebenshilfe haben uns dabei geholfen und die Artikel in einfacher Sprache gelesen und uns Rückmeldung gegeben, ob die Übersetzungen verständlich und sinnvoll sind.

Langfristig ist geplant, dass Wege gefunden werden, damit die leichte Sprache wieder fester Bestandteil der Lebenshilfe Inform wird. Im Vorfeld dieser Ausgabe hat sich das Redaktionsteam auch mit vielen anderen Ideen und Vorschlägen auseinandergesetzt. Während der Entstehung wurde so auch darüber gesprochen, dass man die Zeitschrift im Sinne der Nachhaltigkeit auf Öko-Papier drucken könnte. Darauf wurde letztendlich verzichtet, da das melierte Papier Menschen mit Beeinträchtigung das Lesen der Texte erschwert und den Kontrast der Bilder verringert. Die Lebenshilfe Inform befindet sich weiterhin im Veränderungsprozess und das Redaktionsteam freut sich immer über neue Ideen und Vorschläge, die jederzeit an die genannte E-Mail-Adresse gesendet werden können.

**Ihr Lebenshilfe Inform
Redaktionsteam**

Neuheiten in der Lebenshilfe Inform: Barrierefreie Inhalte und Interaktivität

- **Redaktionsteam**
- **Artikel in einfacher Sprache**
- **Nutzung von Metacom Symbolen**
- **Hörbare Artikel**
- **Interaktive Redaktion**

Bei Fragen hierzu, einfach per E-Mail an redaktion@lhmtk.de wenden.

So funktioniert es:

1. Holen Sie Ihr Smartphone oder Tablet heraus.
2. Öffnen Sie die Kamera-App auf Ihrem Gerät.
3. Richten Sie die Kamera auf den QR-Code aus, der neben dem Artikel abgebildet ist.
4. Wenn die Kamera den QR-Code erfasst, wird Ihnen eine Option angezeigt, den Artikel anzuhören.
5. Tippen Sie darauf, um den Artikel in gesprochener Form zu hören.

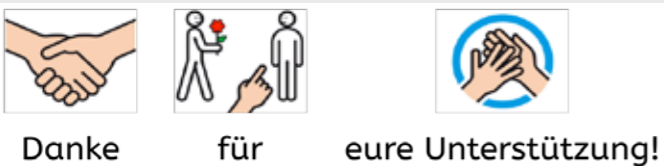
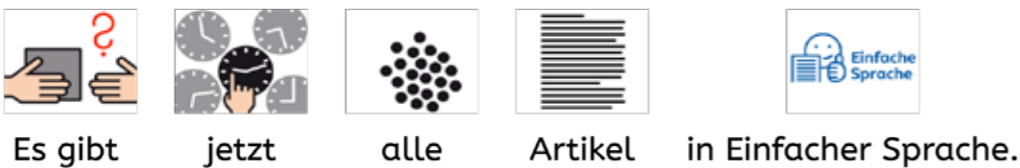
Mit dieser neuen Funktion können Sie unsere Artikel nicht nur lesen, sondern sie auch anhören, was die Lebenshilfe Inform noch zugänglicher und informativer macht.

Wir hoffen, dass Ihnen diese neuen Features gefallen und Ihre Leseerfahrung bereichern. Vielen Dank, dass Sie die Lebenshilfe Inform weiterhin unterstützen!

**Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Redaktion stellt sich vor - Was ist neu?



METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Der Wunsch nach mehr Vernetzung: Facebook-Gruppe für Angehörige, Mitglieder, Mitarbeiter*innen und Klient*innen

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt der Lebenshilfe Main-Taunus e.V., die im Mai 2022 gestartet wurde, wurde ein wesentlicher Schwerpunkt identifiziert, an dem wir gemeinsam arbeiten müssen: Die Verbesserung der internen und externen Kommunikation!

Um diesem Bedarf an Austausch und Vernetzung gerecht zu werden, hat der Vorstand gemeinsam mit der Geschäftsführung beschlossen, eine Facebook-Gruppe ins Leben zu rufen. Diese Gruppe soll Eltern, Angehörigen, Mitarbeiter*innen und Klient*innen einen Platz für Austausch und Vernetzung geben.

Im Folgenden möchten wir Ihnen in einfachen Schritten erklären, wie Sie sich bei Facebook registrieren und der Gruppe beitreten können:

Neben der Detaillierten Anleitung möchten wir Ihnen auch die Möglichkeit geben, eine hilfreiche Video-Anleitung anzuschauen. Hierzu müssen Sie mit ihrem Smartphone die Kamera-App oder eine QR-Code ab öffnen und den QR-Code scannen:



Hier geht's zum Erklärvideo auf YouTube.

Anleitung zur Registrierung bei Facebook

Teil 1: Registrierung bei Facebook

Schritt 1: Öffnen Sie Ihren Webbrowser

Um sich bei Facebook anzumelden, öffnen Sie Ihren Webbrowser (z. B. Google, Mozilla Firefox oder Safari) auf Ihrem Computer, Tablet oder Smartphone.

Schritt 2: Besuchen Sie die Facebook-Website

Geben Sie „www.facebook.com“ in die Adressleiste Ihres Browsers ein und drücken Sie „Enter“. Dies führt Sie zur Facebook-Startseite.

Schritt 3: Registrierung

Auf der Facebook-Startseite sehen Sie ein Feld names „Registrierung“, welches zu einem Anmeldeformular führt. Füllen Sie die erforderlichen Felder aus: Vorname, Nachname, Handynummer oder E-Mail-Adresse (wählen Sie die Methode aus, die Sie bevorzugen), Passwort.

Schritt 4: Geburtsdatum und Geschlecht

Geben Sie Ihr Geburtsdatum und Ihr Geschlecht ein. Dies hilft Facebook dabei, Ihnen relevante Inhalte anzuzeigen und Ihr Konto zu schützen.

Schritt 5: Konto erstellen

Klicken Sie auf „Konto erstellen“. Facebook wird Sie möglicherweise nach weiteren Informationen

fragen, um Ihr Profil zu vervollständigen, aber Sie können diese Schritte überspringen, wenn Sie möchten.

Schritt 6: Bestätigung

Facebook sendet Ihnen eine Bestätigungs-SMS oder -E-Mail. Geben Sie den erhaltenen Code ein, um Ihr Konto zu verifizieren.

FERTIG – Ihr Facebook Konto wurde erfolgreich gegründet!

Falls dies bei Ihnen nicht funktioniert, können Sie auch gerne mit uns Kontakt aufnehmen. Wenden Sie sich einfach per E-Mail an ingo.kunde@lhmtk.de oder telefonisch an 0152/08839907.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Teil 2: Was ist eine Facebook-Gruppe?

Eine Facebook-Gruppe ist ein virtueller Treffpunkt für Menschen mit gemeinsamen Interessen, Hobbys oder Zielen. In einer Gruppe können Sie Beiträge teilen, Nachrichten senden und mit anderen Mitgliedern kommunizieren. Die Facebook-Gruppe der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. heißt „Lebenshilfe Main-Taunus e.V. - Community“ und ist ein sicherer Ort, um sich gemeinsam auszutauschen. Hier kann jeder Informationen einstellen, die für alle Mitglieder der Gruppe relevant sein könnten. Wenn jemand gegen die Regeln zum gemeinsamen Austausch verstößt und Inhalte verbreitet, die gegen unsere Werte sind, behalten wir uns die Möglichkeit vor, diese zu löschen und diese Personen aus der Gruppe auszuschließen.

Anleitung zum Beitritt der Facebook-Gruppe: „Lebenshilfe Main-Taunus e.V. - Community“

Teil 3: So treten Sie einer Facebook-Gruppe bei

Schritt 1: Anmeldung bei Facebook

Melden Sie sich bei Ihrem Facebook-Konto an, indem Sie Ihre E-Mail-Adresse oder Handynummer sowie Ihr Passwort eingeben.

Schritt 2: Suche nach der Gruppe

Verwenden Sie die Suchleiste oben auf der Facebook-Seite und geben Sie den Namen der Gruppe ein, der Sie beitreten möchten. Oder Scannen Sie diesen QR-Code, der Sie zur Facebook-Gruppe führt.

Schritt 3: Gruppe finden und beitreten

Wählen Sie die gesuchte Gruppe aus den Suchergebnissen aus. Auf der Gruppenseite sehen Sie eine Schaltfläche „Beitreten“ oder „Gruppe beitreten“. Klicken Sie darauf.



Hier gehts zur Facebook-Gruppe.

Schritt 4: Beitritt bestätigen

Ein Administrator der Gruppe muss Ihre Mitgliedschaft genehmigen. Nach der Genehmigung sind Sie offiziell Mitglied der Gruppe und können Beiträge sehen und teilen sowie mit anderen Mitgliedern kommunizieren.

Das war's! Sie sind jetzt Mitglied einer Facebook-Gruppe und können sich mit anderen austauschen, Fragen stellen oder Informationen teilen, die Sie interessieren. Viel Spaß beim Nutzen von Facebook und Ihrer neuen Gruppe!

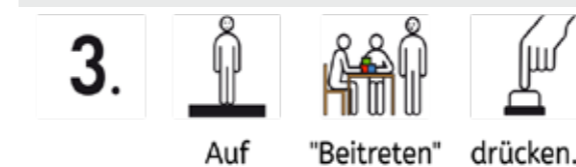
Wir hoffen, dass diese Facebook-Gruppe dazu beitragen wird, die Kommunikation und den Austausch innerhalb unserer Gemeinschaft zu fördern und uns allen die Möglichkeit bietet, besser miteinander zu verstehen und voneinander zu lernen.

Wenden Sie sich bei Fragen diesbezüglich einfach per E-Mail an ingo.kunde@lhmtk.de oder telefonisch an 0152/08839907.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Facebook Gruppe der Lebenshilfe



METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Doppeltes Jubiläum: Ein Sommer voller Festlichkeiten bei der Lebenshilfe Main-Taunus

Von Ingo Kunde

Das Jahr 2023 war für die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. ein Jahr der Jubiläen. Gleich zwei Einrichtungen feierten in diesem Sommer bedeutende Meilensteine und haben dies auch gebührend gefeiert. Die Villa Luce im Wohnverbund Eschborn feierte ihr 45-jähriges Bestehen und das Haus Walburga in Kelkheim Hornau feierte 35 Jahre.



45 Jahre Villa Luce:

Im Wohnverbund Eschborn stand ein ganz besonderes Jubiläum bevor. Seit 1978 ist die Villa Luce Teil der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. und bietet eine warme und einladende Umgebung, um Klient*innen ein erfülltes Leben in Mitten der Gesellschaft zu geben.

Dies war Anlass, um vorallem die zu ehren, die schon seit der ersten Stunde in der Villa Luce leben. Gleich zwei Bewohner*innen wurde diese besondere Ehre zuteil. Gerd Grünhagen und Anna-Maria Ernst leben seit nunmehr 45 Jahren in der Villa Luce. Neben ihnen wurde auch Peter Bindewald geehrt der seit 20 Jahren in der Villa wohnt und ein echtes Eschborner Unikat ist. Die Feier mit Angehörigen und Angestellten der Villa Luce war ein schöner Moment, um auf die lange Geschichte der Villa zu-

rückzublicken und auf weitere schöne Momente in Zukunft aufzubauen.

35 Jahre Haus Walburga:

Das Haus Walburga in Kelkheim feierte am 17.09.2023 mit einem Sommerfest sein 35-jähriges Bestehen. Die Geschichte des Hauses, welche im folgenden Artikel genauer erläutert wird, geht bis ins frühe 20. Jahrhundert zurück. Teil der Geschichte ist ebenfalls Ralf Nitschke der als Ehrengast über seine Zeit im Haus Walburga berichtete und den Besucher*innen auf dem Sommerfest ein paar Anekdoten seiner Kindheit offenbarte. Neben Kaffee und Kuchen gab es auch Salate und Würstchen, welche dankenswerterweise von der Feuerwehr Kelkheim Hornau gegrillt wurden.

Ein weiteres Highlight des Festes war der Auftritt der inklusiven Tanzgruppe der Lebenshilfe, die die Gäste mit ihren mitreißenden Tänzen unterhielt. Besonders schön war ebenfalls, dass direkt nach dem Auftritt weitere

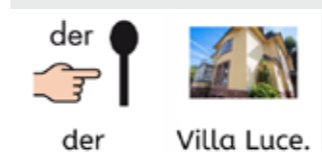
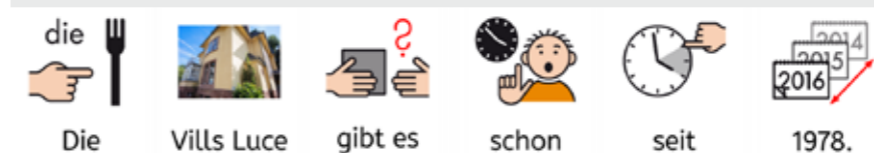
Klient*innen ihr Interesse an der Tanzgruppe bekundeten. Das Fest war eine schöne Gelegenheit gemeinsam mit Angehörigen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen auf die Historie des Hauses zurück zu blicken und stolz auf die Arbeit zu sein, die die letzten 35 Jahre im Haus Walburga geleistet wurde.



Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Doppeltes Jubiläum



METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Haus der Erinnerung: Ein Rundgang durch die Geschichte des Hauses Walburga

Von Jonas Kilb

Das Haus Walburga hat eine bewegte, jahrzehntelange Geschichte. Zwischen 1967 und 1980 fungierte das Gebäude beispielsweise als Kinderheim. Gemeinsam mit einem ehemaligen Bewohner dieses Heimes erkunden wir das Grundstück und dessen Geschichte.

Umgeben von riesigen Anwesen und noch viel größeren Autos wirkt das Haus Walburga auf der Kelkheimer Adolfshöhe beinahe wie eine Insel der Menschlichkeit und Normalität. Dabei dient das ehemalige Hofgut erst seit 1989 als Wohnheim für Menschen mit Behinderung.

1913 ließ der wohlhabende Plantagenbesitzer Hermann Jäger auf der Adolfshöhe ein Landhaus errichten. Wenig später, im Jahr 1920, war es ein englischer Offizier, der das Landhaus zu einem Gutshaus im englischen Stil umbauen ließ - ihm verdankt Haus Walburga unter anderem seine kleinen Türmchen. In den folgenden Jahren wechselte das Haus

mehrmals den Besitzer, wurde zwischenzeitlich zu einem Hofgut mit landwirtschaftlicher Nutzfläche umfunktioniert. Auch eine lokale Gärtnerei bezog zwischenzeitlich die Adolfshöhe und züchtete dort Rosen für den lokalen Markt.

Die soziale Nutzung des Grundstücks begann in den 1960er Jahren, als die „Centrale für private Fürsorge e.V.“ in dem Landhaus das Dr. Adolf-Reiß-Kinderheim einrichtete. 36 bedürftige Kinder fanden darin ein neues Zuhause. In den 70er Jahren, damals besuchte er die Max von Gagern Grundschule, war Ralf Nitschke eines dieser Kinder. Wir sind verabredet, um über seine Zeit im Dr. Reiß Kinderheim, das Haus Walburga und dessen Geschichte zu sprechen.

In einem farbenfrohen Hippiehemd der 70er reicht Ralf mir die Hand. Wir befinden uns im Dachgeschoss des Hauses Walburga, wo die Geschäftsstelle ihren Sitz hat - lustigerweise existierte dieser Teil des Gebäudes während Ralfs Zeit im Kinderheim noch gar nicht. Seine lockere und herzliche Art bringt mich häufig zum Lachen und sorgt für gute Laune, während wir unseren Kaffee schlürfen und uns über Ralfs Erinnerungen unterhalten. Über seine Zeit im Kinderheim habe er nichts Negatives zu berichten, betont



Ralf mehrmals. Bevor er das Kinderheim bezog, durchlief er verschiedene Pflegestellen. „Ich galt immer als Bösewicht“, erzählt er amüsiert. „Alles nur, weil ich mal eine Scheune abgefackelt habe und ausgebüchst bin.“ Dass sie es im Kinderheim dennoch so lange mit ihm aushielten, verwundert ihn noch heute.

In einem großen, geordneten Fotoalbum bewahrt Ralf Fotografien und Zeichnungen aus seiner Zeit im Kinderheim auf. Wir blättern durch das Album, Ralf deutet auf dies und das und erzählt Anekdoten von Theateraufführungen, heimlich gerauchten Zigaretten und Rangeleien. Auf einem der Bilder sehen wir den jungen Ralf, die Hände hinter dem Rücken verschränkt, kurz vor einem Schaumkusswettessen. „Ich habe meistens gewonnen“, stellt Ralf klar. Mir fällt auf, wie glücklich die Kinder auf den meisten dieser Fotografien aussehen. Für Traurigkeit hätte es auch keinen Anlass gegeben, erklärt Ralf. Den Erziehungsstil im Heim beschreibt er als liebevoll, aber bestimmt. Ihm sei bewusst, dass es wenige Kinderheime gab, die so respektvoll mit den Kindern umgingen. Ich hake nicht weiter nach, wir leeren unseren Kaffee und beginnen unseren Rundgang über das Gelände des „Kinderheimes“, wie Ralf noch heute sagt.

2023 Ausgabe II.

Im Treppenhaus bewegt sich Ralf sicher und aufrecht, als ob er nie weg gewesen wäre. Unten hält er uns die Tür auf und erinnert sich schmunzelnd daran, wie viel größer ihm hier als Kind alles vorkam.

Wir schlendern über den Innenhof. Ralf deutet auf einen Baum: „Der stand damals auch schon hier“, sagt er lachend. Ich deute auf einen anderen Baum: „Und dieser hier?“

Unser Weg führt uns zur Garage im Innenhof. Von hier aus hat Ralfs Erzieher, Herr Haas, ein Bild des Kinderheims gezeichnet, und wir vergleichen die Szene mit der heutigen Realität. Am auffälligsten ist, dass der Aufbau, in dem die Verwaltung sitzt, damals noch nicht existierte. Ralf zeigt mir später auch ein Bild von Herrn Haas – eine Erscheinung wie Che Guevara, allerdings mit Pfeife statt einer Zigarre. „Hier oben haben wir auch unsere ersten Zigaretten gepafft.“, erzählt Ralf. „Es schmeckte scheußlich, aber der Reiz bestand ja gerade darin, dass es verboten war.“ Unser Rundgang geht weiter in Richtung Hintergarten. Dort, wo heute ein Pavillon steht, hätten die Kinder früher unter Anleitung der Erzieher Gemüse anbauen dürfen. Und am Ende des Hanges, der zur Fasanen-Straße führt, befand sich damals noch kein Zaun. Die Kinder verließen über diesen Weg



regelmäßig das Heim. Und hier auf der Wiese hinter dem Haus, genau hier, standen damals die Fußballtore. Ralfs altes Zimmer liegt in der heutigen Wohngruppe B im Erdgeschoss. Damals nannte sich die Gruppe noch „die Galliergruppe“. Lachend deutet Ralf auf das Fenster seines alten Zimmers. „Das war sozusagen mein persönlicher Ein- und Ausgang“, scherzt er. Und ich lache, denn ich kann mir bildlich vorstellen, wie der flotte Jugendliche hier bei Sonnenuntergang heimlich das Fenster öffnet, von links nach rechts schaut, und dann aus dem Fenster springt. Dabei fliegt sein Vokuhila kurz nach oben.

Als letzte Station unseres Rundgangs besuchen wir die Wohngruppe B und nehmen Platz in deren Gruppenraum. Die räumliche Aufteilung der Gruppe hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert, was Ralf ein wenig enttäuscht. Wir blättern weiter durch Ralfs Fotoalbum. Abgebildet sind die Kinder aus Ralfs Wohngruppe - lachend, kauend, bastelnd, beim Zähneputzen, glücklich. Auf einem der Bilder trägt Edda, eines der Mädchen der Galliergruppe, Schuhe, die heute wieder in Mode sind - die Adidas Sambas. Und der Vokuhila, den Ralf damals trug, erlebt heute sein Comeback unter jungen Leuten - auch außerhalb von Berlin. Ich werde nachdenklich, beinahe melancholisch. Während wir weiter durch die Bilder blättern, gewährt Ralf mir Einblick in verschiedene Etappen seines Lebens. Er erzählt von verschiedenen Heimen und Pflegeeltern, von seinem Wehr-



dienst und der Berufsfachschule. Aus Ralfs Erzählungen kristallisiert sich heraus, dass auch im Kinderheim auf der Adolfshöhe nicht alles immer so harmonisch und freundlich verlief, wie die Fotos in Ralfs Album es uns vermuten lassen könnten. Auch hier gab es Schmerz und Enttäuschungen. Dennoch überwiegen für Ralf die Dankbarkeit und die schönen Erinnerungen an ein liebevolles und sicheres Zuhause, dass es für den lebhaften Ralf und die anderen Kinder anderswo nicht geben konnte oder sollte.

Nachdem das Heim 1982 aufgelöst wurde, entstand auf dem Gelände eine Klinik mit 55 Betten für suchtkranke Menschen. Nachdem der betreibende Verein in Konkurs gegangen war, wurde das Gebäude von der Lebenshilfe erworben und ab 1987 zu einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung ausgebaut. Im Februar 1989 bezogen dann knapp 50 Personen das neue Haus Walburga. Mit einem gemütlichen Sommerfest feiern wir in diesem Jahr das 35-jährige Bestehen des Hauses Walburga.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Haus der Erinnerung!

Haus der Erinnerung!

Das Haus Walburga war mal ein Kinderheim.

Jetzt ist das Haus Walburga Teil der Lebenshilfe.

Hier eine Geschichte über einen Mann, der im Haus Walburga gelebt hatte als das Haus ein Kinderheim war.

Er erzählt von Theater Aufführungen, geheimen Zigaretten und von kleinen Rangeleien.

Es wurde Obst und Gemüse angepflanzt.

Der Mann hat gerne im Haus Walburga gewohnt.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Auf Wiederseh'n Herr Saalig

Interview von Hajo Rudek begleitet von Andrea Oglah

Am 08.05.2023 haben sich Herr Saalig und Herr Rudek in Haus Walburga zu einem Interview getroffen. Beide kennen sich schon über 20 Jahre und „duzen“ sich.

Herr Saalig, wie lange hast Du hier in der Lebenshilfe gearbeitet?

Fast 21 Jahre. Ich war schon vor Dir hier. Damals hat Reinhold Schimko noch hier gelebt, Du kannst dich bestimmt an ihn erinnern.

Ja, das ist aber schon lange her. Ja, das ist eine lange Zeit.

Herr Saalig, welchen Beruf hast Du erlernt?

Ich habe Koch gelernt. Und dann habe ich noch eine Ausbildung zum Hauswirtschafter gemacht.

Welche Aufgaben gehörten denn alle zu Deiner Arbeit?

Oh, das ist ganz schön viel. Ich war nicht nur Koch, sondern auch die Leitung für die Hauswirtschaft.

Ich habe die Arbeiten, die getan werden müssen, an die Damen der Hauswirtschaft verteilt. Zum Beispiel Grundreinigung, Reinigung der Sanitäranlagen, Wäsche waschen und vieles mehr. Damit jeder weiß, was er machen muss. Wenn es nötig war, habe ich natürlich auch mitgeholfen.

Dazu kommt noch einkaufen gehen. Damit immer was im Kühlschrank ist. Frühstück und Abendessen müssen ja auch vorbereitet sein. Und manchmal bin ich auch mal am Wochenende vorbeigekommen, wenn es etwas zu tun gab.

Ja, das weiß ich genau, ich habe Dich oft hier am Wochenende getroffen. Oder wenn mal was kaputt gegangen ist, dann hast Du es repariert.

Und natürlich kochen.

Und im Winter Schnee schippen.

Wer macht das denn dann jetzt?

Da wird sich bestimmt jemand finden, der hier Schnee schippt. Das wird alles werden.

Was essen denn die BewohnerInnen am liebsten?

Also, am liebsten hier in Walburga essen alle Hausmannskost. Rouladen, Gulasch gerne deftig, wie sie es von ihrem Zuhause kennen. Für Dich habe ich auch manchmal Deine Leibspeise gemacht.

Ja, ich weiß, ich liebe Bollenpiepensuppe. Das ist Frühlingzwiebelsuppe. Die hat früher immer meine Tante gemacht, und das ist sehr lecker.

Ich mache mir ja auch jeden Abend einen leckeren Salat. Das liebe ich sehr, und das ist ge-

sund. Ich habe das von Thorsten Stier gelernt.

Was auch alle gerne hier in Walburga gegessen haben, ist Kartoffelstampf mit Röstzwiebeln und Leber.

Ach, das könnten wir doch wieder mal machen. Oder mal Leber grillen. Vielleicht gibt es ja wieder mal ein Sommerfest.

Und was ist Deine Leibspeise?

Eigentlich habe ich keine Leibspeise. Ich mag alles gerne, nicht so gerne Fleisch, das brauche ich nicht so oft.

Wer kocht denn für uns, wenn Du jetzt in Rente gehst?

Wenn ich jetzt gehe, bekommt Ihr Euer Essen von EVIM. Die neue Hauswirtschafterin, Frau Weingärtner, übernimmt dann meine Aufgaben, aber nicht das Kochen.

Ach so, Frau Weingärtner habe ich nur ganz kurz gesehen, ich muss sie erst noch kennenlernen.

Sag mal, was hat sich am meisten verändert in all den Jahren?

Ich finde, Zivi's fehlen sehr. Die jungen Leute waren immer toll und haben bei der Arbeit geholfen.

Ja, das stimmt, da konnten wir viele Ausflüge machen und schöne Sachen.



Wer kocht denn bei Euch zu Hause?

Eigentlich habe ich oft zu Hause gekocht. Meine Frau war Erzieherin und wenn sie abends müde war, habe ich dann gekocht. Außerdem backt sie lieber. Aber jetzt, wo sie auch im Ruhestand ist, kocht sie auch ab und zu.

Bist Du denn traurig, wenn Du jetzt in Rente gehst?

Ich habe immer gerne in Walburga gearbeitet. Aber ich bin nicht traurig. Ich freue mich auf die Zeit mit meiner Frau und so ist das im Leben, alles vergeht und verändert sich.

Kannst Du Dich noch an Peter Zinke erinnern, er hat die Hauswirtschaft vor mir gemacht.

Ja, er ist mit seinem Sohn immer auf die Bäume geklettert, um sie zu schneiden.

Ja, und jetzt ist er über 80 Jahre alt und wohnt im Pflegeheim in Hofheim. So ist das Leben, alles hat seine Zeit.

Die Zeit ist so schnell vergangen. Manchmal kommt es mir vor, als wäre es gestern gewesen, dass ich hier angefangen habe zu arbeiten.

Wirst Du uns denn ab und zu besuchen und mit uns Kochen?

Das kann ich noch nicht sagen, und möchte auch nichts versprechen. Erst einmal will ich keine Termine mehr haben. Bis jetzt gab es im Leben eigentlich immer Termine, wenn ich jetzt in Ruhestand gehe, möchte ich das erst einmal nicht mehr.

Aber wenn wir Dich einladen? Zum Grillen oder wenn wir gemeinsam mal zum Gimbacher Hof gehen? Kommst Du dann?

Natürlich komme ich gerne, wenn Ihr mich mal einladet. Und wenn ich Zeit habe. Ich möchte ja gerne erst einmal viel Zeit mit meiner Frau verbringen.

Was wirst Du denn so machen?

Ich habe ein Wohnmobil, das ist auch schon 20 Jahre alt und damit gehen meine Frau und ich dann auf Reisen. Es gibt so viele schöne Ecken, wo man hinfahren kann.

Ich war schon mal in Frankreich an der Loire, das war so schön. Das war eine Bildungsreise. Wir wollen eher hier in Deutschland bleiben. Aber wer weiß.

Wo wollt Ihr denn hinfahren?

Schön finden wir Rottach, da gibt es ein schönes Thermalbad, und in Franken gibt es natürlich auch gutes Essen.

Und guten Wein, vielleicht Bocksbeutel?

Ja, und gutes Bier. Oder noch mal an den Rennsteig, da waren wir auch schon mal, da ist es sehr schön.

Lieber Herr Saalig, lieber Herr Rudek, herzlichen Dank für das Gespräch. Es war eine große Freude!

Lieber Herr Saalig, alle Klienten und Klientinnen, Angehörigen, Mitarbeitenden, die Geschäftsleitung und der Vorstand bedanken sich für Ihre Arbeit in den vergangenen Jahren. Wir alle wünschen Ihnen und Ihrer Familie alles Gute! Behalten Sie die Lebenshilfe in guter Erinnerung!

Du möchtest das Interview hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:

Einfach erklärt: Artikel Abschied Herr Saalig

Auf Wiedersehen Herr Saalig

Herr Saalig war mehr als Zwanzig Jahre Koch im Haus Walburga.

Er geht jetzt in Rente. Er hat nicht nur Essen gekocht. Als Chef hatte er auch die Verantwortung für die Wäsche, das Putzen und das Lieblings-Essen im Haus Walburga waren Rouladen und Gulasch. Das Essen wird jetzt von EVIM gebracht.

Herr Saalig fährt mit seiner Frau in den Urlaub. Er macht gerne Camping mit seinem Wohnmobil. Wir wünschen Herrn Saalig viel Glück und eine schöne Zeit.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Wo wollen wir hin? Neue Perspektiven durch eine Zukunftswerkstatt

von Jenny Grünewald



Gemeinnützige und ehrenamtliche Arbeit steht heute vor großen Herausforderungen. Die rechtlichen und pädagogischen Rahmenbedingungen werden schwieriger, hauptamtliche Mitarbeiter*innen sind rar und die Motivation für ehrenamtliches Engagement schwindet.

Gerade in emanzipatorischen Vereinen wie der Lebenshilfe kommen weitere Schwierigkeiten hinzu. Dazu zählen ein rasches personelles und finanzielles Wachstum, mit dem eine klassische Vereinsstruktur oftmals nur schwer schritthalten kann. Die Folge sind häufig eine wirtschaftliche Schieflage der Organisation, Qualitätsverlust und persönliche Streitigkeiten, die nicht selten ihren Niederschlag in negativen Presseberichten finden und das Image des Vereins erheblich schädigen können.

Eine solche Erfahrung haben wir bei der Lebenshilfe Main-Taunus 2022 und 2023 auch gemacht.

Nachdem zahlreiche Vorstandssitzungen und individuelle Konfliktgespräche nicht zu einer Lösung führten, zog der Vorstand auf Empfehlung der Lebenshilfe Frankfurt sowie der Task Force des Landesverbandes der Lebenshilfe die auf Veränderungspro-

zesse und Krisen im Sozial- und Gesundheitsbereich spezialisierte Frankfurter Agentur FuP Kommunikation als Berater hinzu. So konnte es gelingen das mediale Interesse an dem vereinsinternen Konflikt zu beenden und auf sachliche Themen zu lenken. Parallel dazu folgte der Verein der Empfehlung einen strukturierten Dialogprozess innerhalb der Mitgliedschaft in Gang zu setzen. Ziel sollte es sein, eine gemeinsame Basis für die Arbeit und ein konstruktives Miteinander in den nächsten Jahren zu schaffen.

So begann im Mai 2022 in der „Zukunftswerkstatt Lebenshilfe Main-Taunus“ ein einjähriger Dialogprozess, an dem fast 60 Mitglieder, Beschäftigte und Klient*innen beteiligt waren. Menschen mit Behinderung, Angehörige, Mitglieder, Mitarbeitende und Vorstand diskutierten von Moderatoren begleitet einen Tag lang intensiv die Frage, wie die Lebenshilfe konstruktiv weiterentwickelt und für die Zukunft „fit“ gemacht werden kann. Wesentlicher Teil der Zukunftswerkstatt war der intensive Austausch der Teilnehmenden untereinander und die Möglichkeit, neue Perspektiven kennenzulernen. Die Zukunftswerkstatt war der Auftakt

eines Veränderungsprozesses, der unser Miteinander verbessern und die Lebenshilfe Main-Taunus stärken sollte.

In mehreren Gruppen-Sessions beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den drei Leitfragen des Tages: Was soll sich verändern? Was soll so bleiben? Und was darf nicht passieren? Dabei wurden unterschiedliche Ebenen berücksichtigt: Struktur und Prozesse in der Lebenshilfe Main-Taunus; fachliche Themen; Werte und Haltung; Beziehungen und Wir-Gefühl sowie sonstige Themen.

Als Stärken der Lebenshilfe Main-Taunus beschrieben die Befragten das hohe Engagement der Mitarbeitenden, eine gute Teamkultur, Veränderungsbereitschaft und die hohe Qualität der Alltagsarbeit in den Einrichtungen. Als Schwächen führten die Mitarbeitenden unter anderem die Kommunikations- und Führungskultur auf, sowohl in den Einrichtungen vor Ort als auch durch den Vorstand. Der nach wie vor herrschende Personalmangel wirkte sich negativ auf die Arbeitsbedingungen aus. Durch die Auseinandersetzungen der vergangenen Monate habe zudem das Bild der Lebenshilfe in der Öffentlichkeit

gelitten. Klare Strukturen seien wünschenswert, ebenso eine Vertrauenskultur sowie die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts.

Fünf moderierte Arbeitsgruppen machten sich in Folge des ersten gemeinsamen Treffens im Mai im zweiten Halbjahr 2022 und im ersten Quartal 2023 Gedanken über sinnvolle Arbeits- und Kommunikationsstrukturen. In den Bereichen Struktur, Mitarbeitende, Netzwerk Angehörige, Pädagogisches Konzept und Kommunikation legten diese dem Vorstand und der Geschäftsführung Verbesserungsvorschläge vor. Die Gespräche verliefen in einer gesunden Mischung von kritisch bis harmonisch, immer aber sehr konstruktiv.

Rückblickend lässt sich sagen, dass aus Sicht der Arbeitsgruppen der Verein grundsätzlich als solide strukturiert und leistungsfähig angesehen wird. Verbesserungsvorschläge bezogen sich vor allem auf die vereinsinterne Transparenz und Zusammenwirken zwischen Angehörigen, Mitgliedern, Mitarbeitenden und Menschen mit Behinderung, den regelmäßigen Austausch untereinander, der erleichtert werden soll

und eine weitere Professionalisierung des operativen Geschäfts.

Inzwischen wurde die Geschäfts- und Verwaltungsleitung mit weiteren Fachkräften ausgebaut und so die Organisationsstruktur unseres Vereins weiter gestärkt. An einem zeitgemäßen Pflegekonzept wird ebenso weiter gefeilt, wie an dem großen Thema Selbstvertretung unserer Klient*innen. Für die Öffentlichkeitsarbeit haben wir einen Mitarbeiter gewonnen, der sich des wichtigen Themas Kommunikation angenommen hat. Dazu gehörte auch die Werbung neuer Kolleginnen und Kollegen. Mehr als 20 Stellen konnten wir auf diese Weise besetzen und zahlreiche teure Zeitarbeitskräfte einsparen.

Wir haben seither noch vieles mehr verbessert und dabei weitere Anregungen und Ideen aus den Arbeitsgruppen aufgegriffen. All das hat unsere Organisationsstruktur verbessert und unser menschliches Miteinander gestärkt. Durch die Arbeit in der Zukunftswerkstatt und den Arbeitsgruppen wurde uns wieder verdeutlicht, wie wichtig das vertrauensvolle Zusammenwirken zwischen Haupt- und Ehrenamt,

aber auch Angehörigen und Mitgliedern ist. Unser Vereinsleben ist wieder lebendiger, aktiver und damit attraktiver geworden. Wir haben mehr Anlässe zur Begegnung und einem harmonischen Miteinander geschaffen.

Dabei muss uns immer eines klar sein: Unser oberstes Ziel ist es, Menschen mit Behinderung ein gesundes, glückliches und weitgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, sowohl in unserem Verein als auch inmitten der Gesellschaft. Wir sprechen schon lange von Inklusion und wissen doch zu gut, dass dies noch immer mehr Anspruch als Wirklichkeit ist. Was wir allerdings tun können, ist, die uns anvertrauten Menschen intensiver und ganzheitlicher in ihrer Persönlichkeit wahrzunehmen, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten noch stärker und individueller zu fördern. Ebenso wichtig ist es immer wieder die Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden zu überprüfen und zu verbessern. Um dies zu erreichen ist es wichtig, mit Freude, Offenheit und in gegenseitigem Vertrauen in unseren Lebenshilfevereinen zusammenzuarbeiten.

Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Neue Perspektiven durch eine Zukunftswerkstatt

Die Lebenshilfe Main-Taunus hatte in der Vergangenheit ein paar Probleme.

Deshalb gab es eine Zukunftswerkstatt bei der

Klienten, Eltern und Angehörige, Mitarbeiter, und Mitglieder sich trafen.

Es wurde über die Probleme gesprochen und wie

die Probleme gelöst werden können.

Ein Problem war, dass die Lebenshilfe wenig Mitarbeiter hat.

Deshalb sucht die Lebenshilfe jetzt Mitarbeiter über das Internet.

Damit alle Klienten glücklich sind und selbstbestimmt

leben können.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

AG PERSONALAKQUISE DER LEBENSILFHE MAIN-TAUNUS e.V.

von Stefan Götz

Der Mangel an Fachpersonal stellt nahezu alle sozialen Einrichtungen vor große Herausforderungen. Auch wir in der Lebenshilfe Main-Taunus haben mit diesem Problem zu kämpfen. Um diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese besteht im Kern aus Elke Ulrich, Stefan Götz und Tanja Bürgel vom Betriebsrat, Ingo Kunde von der Öffentlichkeitsarbeit und Cindy Kilb von der Personalabteilung. Wir treffen uns in der Regel im zweiwöchigen Rhythmus. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, eng vernetzt und ohne Zeitverlust den Bedarf zu decken – in Form von gezielten Ausschreibungen. Als sehr erfolgreich hat sich eine Kombination aus guter Öffentlichkeitsarbeit und parallel geschalteten Stellenanzeigen erwiesen. So findet man uns immer öfter mit kleinen Videobeiträgen in den sozialen Medien, die den Menschen einen Eindruck geben sollen, dass die Arbeit bei der Lebenshilfe nicht nur anstrengend und herausfordernd ist, sondern auch Spaß machen und Erfüllung bringen kann.

Um über die Arbeit der Lebenshilfe Main-Taunus zu informieren, Interesse für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Lebenshilfe zu wecken, und Interessierte dafür zu begeistern, in unser Team zu kommen, nehmen wir

auf verschiedenen Messen zum Thema Beruf, Studium und Bildung teil. Der Vorteil hierbei ist, dass wir mit unseren zukünftigen Kolleg*innen direkt ins Gespräch kommen und Fragen gleich beantworten können.

Unsere Stellenanzeigen platzieren wir modern und zeitgemäß in allen sozialen Netzwerken wie zum Beispiel Facebook oder Instagram. Die dafür notwendigen Anzeigen werden von Ingo Kunde vorbereitet. Nach der Freigabe durch die Arbeitsgemeinschaft erfolgt die Veröffentlichung. Die Homepage der Lebenshilfe ist zwischenzeitlich modernisiert worden. Stellenanzeigen sind so hinterlegt, dass Bewerber*innen sich direkt über die Homepage auf Stellen bewerben können, für die sie sich interessieren. Alle Bewerbungen laufen bei Cindy Kilb zusammen, sie koordiniert die Bewerber*innen zu den Einrichtungen, beantwortet Fragen und begleitet so den gesamten Recruitingprozess. Ein primäres Ziel der Arbeitsgruppe ist es, dass es der Lebenshilfe gelingt, gänzlich auf teure Personaldienstleister*innen verzichten zu können.

Teams, die breit genug aufgestellt sind, dass sie Ausfälle abdecken und über einen gewissen Zeitraum auch mit geringerer Besetzung gut weiterarbeiten können

und die vertrauensvoll miteinander arbeiten, halten die Fluktuation niedrig. Diese Aspekte schaffen Vertrauen bei den Klient*innen und sind pädagogisch betrachtet unverzichtbar gegenüber wechselnden Personaldienstleister*innen, an die sich unsere Leistungsnahmer*innen immer wieder neu gewöhnen müssen.

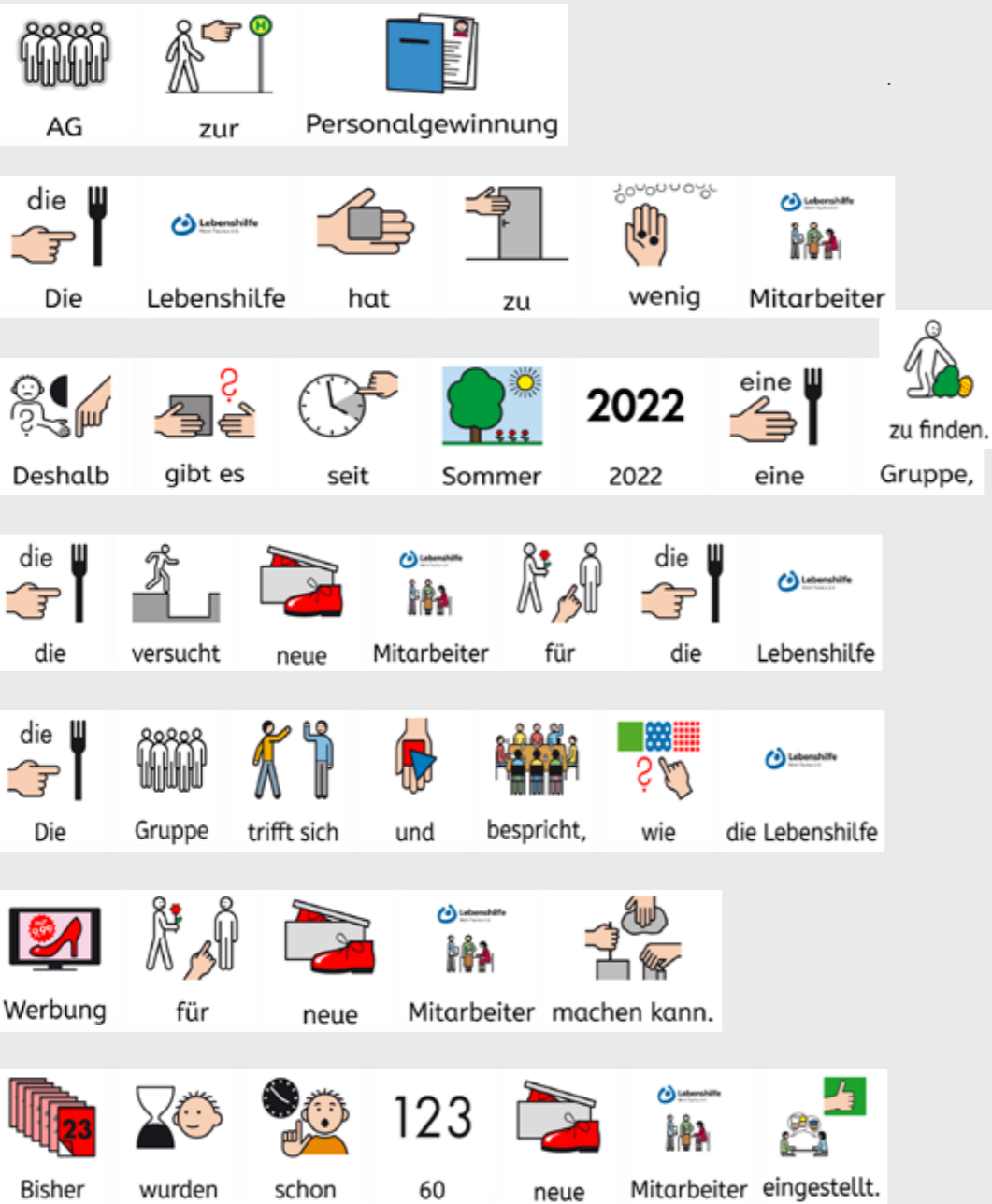
Die AG Personalakquise steht im intensiven Austausch mit dem Betriebsrat und informiert diesen über durchgeführte Maßnahmen und Kampagnen.

Unsere Bemühungen zahlen sich aus und tragen erste Früchte. Seit Start der Arbeitsgemeinschaft im vergangenen Herbst haben wir über 60 neue Mitarbeiter*innen für die unterschiedlichsten Bereiche der Lebenshilfe gewinnen können.

Eine solide Personaldecke ist das Fundament unserer Lebenshilfe. Wir sind optimistisch, dass es uns mit den Ideen und Strategien gelingt, dauerhaft eine stabile Personalsituation zu schaffen.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:





METACOM Symbole © Annette Kitzing

Mitarbeiter*innen feiern im Landratsamt in Hofheim

Von Ingo Kunde

Am 05.05.2023 fand ein ganz besonderes Fest statt. Nach der schweren Corona-Zeit, in der Mitarbeiter*innen dem Infektionsrisiko, Überstunden und erhöhter Belastung ausgesetzt waren, fand endlich mal eine Veranstaltung für alle Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. statt. Die großzügige Unterstützung des Main-Taunus-Kreises ermöglichte es der Lebenshilfe Main-Taunus e.V., das Fest zu einem besonderen Erlebnis zu machen. Durch großzügige Spenden konnten wir allen Mitarbeiter*innen eine Freude bereiten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und bot allen eine willkommene Gelegenheit, sich nach den Herausforderungen der vergangenen Monate wieder enger zu vernetzen. Neben dem gemütlichen Beisammensein standen auch zahlreiche Aktivitäten auf dem Programm, um das Fest noch abwechslungsreicher zu gestalten. Köstliches Essen und erfrischen-

de Getränke verwöhnten die Gäste und ließen keine Wünsche offen. Das Landratsamt bot die ideale Location für das Fest und trug zur festlichen Atmosphäre bei. Ein besonderer Höhepunkt des Mitarbeiter*innen-Fests der Lebenshilfe Main-Taunus war der Besuch von Landrat Michael Cyriax, der das Fest persönlich mit seiner Anwesenheit beehrte. In einer herzlichen Begrüßungsrede lobte er das Engagement und die wichtige Arbeit der Lebenshilfe Main-Taunus. Neben dem kulinarischen Genuss konnten die Mitarbeiter*innen ihre sportlichen und geistigen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Spiele wie Beerpong, Tischtennis und Rätselraten mit Kolleg*innen sorgten für Spannung, Spaß und Teamgeist. Das Miteinander stand im Mittelpunkt, und die Mitarbeiter*innen hatten die Gelegenheit, sich abseits des Arbeitsalltags besser kennenzulernen und neue Beziehungen zu knüpfen. Die Vorfreude der Mitarbeiter*innen war groß, die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die positive Stimmung und das fröhliche Miteinander trugen maßgeblich dazu bei, dass das Mitarbeitenden-Fest zu einem unvergesslichen Ereignis wurde. Es war spürbar, wie die Veranstaltung



die Gemeinschaft stärkte und den Zusammenhalt innerhalb der Lebenshilfe förderte.

Das Fest im Landratsamt Hofheim wird noch lange in positiver Erinnerung bleiben. Die Veranstaltung hat gezeigt, wie wichtig es ist, solche Anlässe zu schaffen, um das Teamgefühl zu stärken und um den Mitarbeiter*innen zu zeigen, dass ihre Arbeit und ihr Engagement für die Lebenshilfe gesehen und wertgeschätzt wird.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Mitarbeiter*innen feiern im Landratsamt

Mitarbeiter der Lebenshilfe Main-Taunus feiern im Landratsamt.

Am 05.05.2023 haben die Mitarbeiter zusammen gefeiert.

Es gab leckeres Essen und Getränke.

Das Fest wurde durch Spenden möglich.

Es wurde zusammen gespielt, sich unterhalten und alle hatten Spaß!



Spaß!

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Schwitzen für den guten Zweck

von Cindy Kilb



Mitarbeiter*innen und Klient*innen schnüren ihre Laufschuhe in Königstein und Schwalbach

In Schwalbach beim "Lauf gegen Armut", organisiert von TG Schwalbach 1887 e.V., war es vor allem die Hitze, die unserem 26-köpfigen Laufteam aus Klient*innen und Mitarbeiter*innen die Schweißperlen auf die Stirn trieb. In Königstein keuchten wir vor allem wegen der vielen Höhenmeter, die es zu bezwingen galt. Der guten Laune und dem Spaß hat das jedoch in

keinem der beiden Fälle geschadet – beim Zieleinlauf wurden wir von unseren Mitstreiter*innen am Rand der Strecke bejubelt und angespornt. Wir alle waren unfassbar stolz und glücklich darüber, diese Herausforderung gemeinsam als Team gemeistert zu haben. Die fröhliche Atmosphäre war auch für Außenstehende deutlich zu spüren.

Der "Königsteiner Benefizlauf" wird jährlich vom Lions Club Burg Königstein im Kurpark veranstaltet. Die Erlöse dieses Laufes kommen verschiedenen Gemeinnützigen Organisationen zugute. Im Jahr 2019 beispielsweise war die Lebenshilfe Main-Taunus zusammen mit der Lebenshilfe Hochtaunus begünstigt. Dadurch konnten wir das lang ersehnte Sonnensegel für unseren Familienunterstützenden Dienst anschaffen. Seitdem ist es uns als Lebenshilfe Main-Taunus eine Herzensangelegenheit, den Lauf auch für andere Organisationen zu unterstützen. In diesem Jahr gingen die Spenden an die Neonatologie der Frankfurter Uniklinik. Uns war es wichtig, diese wertvolle Arbeit ebenso zu würdigen. Auch die Löwinnen des Lions

Clubs freuten sich sehr über unsere Teilnahme mit sogar 30 Personen. „Dank Euch hat unser Lauf den Charakter einer inklusiven Plattform bekommen“. Ebenfalls zum zweiten Mal nahmen wir im Juni 2023 beim Schwalbacher „Lauf gegen Armut“ teil. Auch bei diesem Event standen der gemeinsame Spaß und viele schöne Erinnerungen im Vordergrund. Umso größer war die Freude darüber, dass einige unserer Läufer*innen auf dem Siegereck eine Urkunde überreicht bekamen. Sowohl der Königsteiner Benefizlauf als auch der "Lauf gegen Armut" waren großartig organisiert und wären ohne die vielen ehrenamtlich-helfenden Hände nicht möglich gewesen. Dafür ein großes Danke schön!

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Schwitzen für den guten Zweck



Schwitzen für den guten Zweck

Mitarbeiter und Klienten der Lebenshilfe Laufen beim Rennen

in Schwalbach und Königstein.

Es war sehr warm, aber alle hatten Spaß.

Es wurde Gled für einen guten Zweck gesammelt.

Vielen Dank an alle Mitarbeiter und Klienten die

beim Rennen mitgelaufen sind!

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Mit Augen und Ohren genießen -

MitLeben bei Van Gogh Alive

Von Lena Seibert

Der Raum ist abgedunkelt, Sitzsäcke und Stühle sind in den Ecken aufgebaut. Überall sitzen Menschen, die wie gebannt auf die Wände um sie herum starren. Leuchtende Sonnenblumen, das funkelnde Wasser der Rhône und strahlende Sterne am Nachthimmel - riesengroß werden die Kunstwerke des Malers Vincent van Gogh durch den ganzen Raum projiziert und so zum Leben erweckt.

Van Gogh Alive, so heißt die Veranstaltung, die in der ersten Jahreshälfte in der Raumfabrik in Frankfurt stattfand. Für viele klingt der Name bestimmt zunächst abschreckend und nach einem langweiligen Museumsnachmittag. Auch die Klient*innen von MitLeben konnten sich zuerst nicht so richtig vorstellen, was einen bei Van Gogh Alive erwarten könnte. Gut, dass es im Internet mittlerweile zahlreiche Videos von ähnlichen Veranstaltungen gibt, die direkt deutlich machen, dass es sich um viel mehr als eine Kunstausstellung handelt. Ungefähr eine Stunde lang läuft die Vorstellung, die als 'immersives Kunsterlebnis' beschrieben wird. Zu Musik werden dabei die Bilder der jeweiligen Künstler*innen projiziert und animiert und man kann in Echtzeit beobachten, wie Strich für Strich Van Goghs Sternennacht über den gesamten Raum gezeichnet wird. Selbst auf den Videos sah das schon imposant aus – die Klient*innen waren sich schnell einig,

dass ein Ausflug zu Van Gogh Alive geplant werden muss. Im April machte sich also ein Großteil der MitLeben Klient*innen auf den Weg zur Raumfabrik. Bereits im Vorraum hört man durch die Wände gedämpft die Musik, während die Besucher*innen darauf warten, in den Hauptraum hineinzugelangen. Beim Betreten scheint es den meisten die Sprache zu verschlagen – kaum ein Flüstern ist zu hören. Im ganzen Raum verteilt sitzen Menschen und lassen die Vorstellung auf sich wirken. Auch die Klient*innen von MitLeben machen es sich bequem. Eine Stunde läuft die Show, bevor sie sich zu wiederholen beginnt – man könnte also eigentlich den ganzen Tag zwischen blühenden Mohnfeldern und Mandelblüten verbringen. "Wir haben die Bilder von ihm [Van Gogh] gesehen und das war ziemlich groß, das war echt cool.", beschreibt Klient B. S. seine Erfahrung. Klientin A. H. meint ebenfalls: "Den Raum mit den vielen Lichtern – den fand ich sehr schön". Auch die nicht-sprechenden Klient*innen verfolgen mit ihren Augen ganz genau die Vorstellung; sie wirken aufmerksam und entspannt. Die visuellen und akustischen Eindrücke aktivieren die Wahrnehmung und ermöglichen es Menschen, mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Das ist umso wertvoller, je weniger andere Möglichkeiten ein Mensch im sonstigen Leben dafür hat. Insgesamt nehmen sechs Klient*innen an dem Ausflug teil, die sich sowohl von ihren persönlichen Interessen als auch von ihrem Assistenzbedarf stark unterscheiden. Dennoch wirken sie alle gleichermaßen begeistert und gefesselt von dem, was sie sehen. Auch die anderen Be-



sucher*innen der Veranstaltung könnten unterschiedlicher nicht sein – auf der einen Seite sitzt eine Gruppe älterer Frauen, daneben Schüler*innen und über die projizierten Sommerlandschaften robbt sich ein Baby. Es ist etwas Besonderes, wenn so viele verschiedene Menschen zusammenkommen und eine Erfahrung gleichermaßen genießen können. Beim Verlassen der Halle herrscht eine beflügelte Stimmung. Auch die Klient*innen von MitLeben wirken gut gelaunt, es wird viel gelacht und sich über das Gesehene ausgetauscht. "Besonders gut fand ich die Bilder und die Musik, also die ganze Ausstellung insgesamt" fasst Klientin K. S. zusammen. Ihre Mitbewohnerin L. J. gebärdet auf die Nachfrage, ob sie sich in Zukunft nochmal so eine Veranstaltung ansehen möchte, einen Daumen nach oben. Die Klient*innen und das Team von MitLeben halten also gemeinsam die Augen und Ohren offen, wann es wieder ähnliche Möglichkeiten gibt - und können nur empfehlen, dass

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



2023 Ausgabe II.

Einfach erklärt: Mit Augen und Ohren genießen

MitLeben bei Van Gogh Alive

In einem dunklen Raum sitzen Menschen auf Sitzsäcken und Stühlen.

An den Wänden werden große Bilder von Vincent Van Gogh gezeigt.

Die Vorstellung dauert ungefähr eine Stunde.

Es läuft Musik und die Bilder bewegen sich.

Im April haben sich viele von MitLeben Van Gogh Alive angeschaut.

Es hat allen gefallen. Es wurde viel gelacht.

MitLeben kann Van Gogh Alive empfehlen.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Lebenshilfe Momente



Wir suchen Verstärkung!

Du hast gute Ideen für unsere nächste Zeitung und möchtest die nächste LH Inform mitgestalten?

Komm ins Redaktionsteam.

Egal ob Angehörige*r, Klient*in, Mitarbeiter*in oder Interessierte*r. Wir freuen uns über jeden der unsere Redaktion unterstützen möchte!

Dein Text in der nächsten LH Inform?

Du hast Lust selbst über ein Thema deiner Wahl einen kurzen Artikel zu schreiben? Ob Leserbrief, eigene Erfahrungen mit der Lebenshilfe oder ein themenbezogener Beitrag, wir als Redaktion freuen uns über jeden eingereichten Textbeitrag!

Kontaktiere uns!

Schreibe uns einfach bei Interesse per E-Mail an redaktion@lhmtk.de

FACHKRAFT FÜR LEBENSFREUDE GESUCHT

Werde Fachkraft für Lebensfreude

als pädagogische oder pflegerische Fachkraft

Bewirb Dich jetzt als Heilpädagoge*gin, Sozialpädagoge*gin, Erzieher*in oder Heilerziehungspfleger*in, Altenpfleger*in oder Gesundheits- und Krankenpfleger*in ...

Begleite Klient*innen in unterschiedlichen Lebensabschnitten und assistiere diesen in unseren Wohnhäusern, dem ambulant Betreuten Wohnen oder in den Offenen Hilfen (Frühförderstelle oder Familienunterstützender Dienst).

als Quereinsteiger*in

Du suchst eine neue Perspektive, möchtest in einem familiären Umfeld arbeiten und Menschen beistehen, die Unterstützung benötigen? Dann bewirb Dich jetzt als Quereinsteiger*in!

als Auszubildende*r oder Student*in

Werde Teil der Lebenshilfe-Familie und starte Deine Ausbildung als Heilerziehungspfleger*in bei der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.. Die Fachschule für Sozialwesen des [Lebenshilfe Landesverbandes Hessen e.V.](#) ist der optimale Partner für Deine theoretische Aus- und Weiterbildung! Ebenso sind wir Praxispartner für Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen im Anerkennungsjahr.

Bei uns kannst Du wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen sammeln und Menschen unterstützen, ein selbst-bestimmtes Leben zu führen.

Bewirb Dich jetzt!

Schreibe eine E-Mail an bewerbung@lhmtk.de oder bewirb Dich online per QR-Code und werde Teil der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.!



Deine Meinung zählt!

Hat Dir diese Ausgabe gefallen?



Nimm Teil an der kurzen Umfrage zur LH Inform 2023 und scanne den QR-Code!



Evangelischen Familienzentrums Kelkheim spendet an FUD und Frühförderung

Von Stefanie Berger



„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“ – alle sangen das Lied lauthals mit, begleitet vom Kinder- und Jugendorchester der Ev. Paulusgemeinde Kelkheim. Rund 70 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, von der Zweijährigen bis zum Opa, waren am Sonntag den 2. Juli zur Familienkirche im Außengelände der Ev. Kita Arche Noah gekommen. Das Lied war Programm - da wurde

das Gleichnis vom Sauerteig erzählt, der eine große Menge Mehl in leckeres Brot verwandelt, und die Geschichte ins Heute „übersetzt“, ein großes Glas Wasser mit etwas Tinte bunt eingefärbt und beim Batiken erlebt, wie wenige Tropfen Farbe sich auf Stoffbeuteln ausbreiten. So, wie sich auch gute Ideen, helfende Hände und ein aufmerksamer Blick für die Bedürfnisse anderer immer weiter ausbreiten können, sei es in der Kita oder der Schule, in der Familie oder in der Gesellschaft ganz allgemein. Als Vertreterin für eine Organisation, die aus einer solchen guten Idee entstanden ist und nun bundesweit rund 120.000 Mitglieder hat, war Dipl. Sozialpädagogin Julia Jakob zu Gast, Leiterin der Frühförderstelle unserer Lebenshilfe Main-Taunus e.V.. Ihr wurde im Rahmen des

Gottesdienstes die Familienkirchen-Kollekte der letzten Monate überreicht, rund 550,- Euro für die Frühförderstelle und den Familienunterstützenden Dienst des Vereins. Im Anschluss den Gottesdienst gab es ein gemeinsames Picknick und die Möglichkeit, sich am Infostand über die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. zu informieren, während die Kinder durch den Spielplatz tobten.

Vielen Dank an alle Spender*innen und an das evangelische Familienzentrum Kelkheim.

**Du möchtest das Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:**



Einfach erklärt: Evangelisches Familienzentrum spendet an FUD und Frühförderung

Evangelisches Familienzentrum Kelkheim spendet an Frühförderung & FUD

Bei einem Gottesdienst für Kinder und Familien hat das Evangelische Familienzentrum Kelkheim Geld für die Frühförderung & FUD gesammelt.

Nach dem Gottesdienst gab es noch ein gemeinsames Picknick.

Die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. und die Frühförderung & FUD bedanken sich beim Evangelischen Familienzentrum Kelkheim.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Fußball vereint - Fußball Gruppe des FUD

Niklas Hirth und Florian Mertins

Jede Woche am Dienstagnachmittag findet das Freizeitangebot "Fußball vereint" von der Lebenshilfe statt. Sport, und in unserem Fall Fußball, ist eine tolle Möglichkeit um Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenzubringen.

Seit mehreren Jahren gibt es nun die Fußballgruppe schon. Einmal wöchentlich treffen wir uns an der Soccer Halle in Hofheim. Wir sind insgesamt 4 Betreuer (Florian Mertins, Josh Frey, Panchai Sankla und Niklas Hirt). Insgesamt sind wir aktuell 9 Teilnehmer. Wir als Betreuer gestalten das Training von Woche zu Woche unterschiedlich und abwechselnd und fungieren als Paten, in sogenannten "Tandems". Dabei ist es uns wichtig, auf die Ressourcen und Bedarfe eines jeden Teilnehmers einzugehen. Es kann aber auch sein, dass wir das Training an die Klienten abgeben und sie das Training selbst gestalten. Hier bei finde ich es spannend, wie sie das Training gestalten, und wie sie mit der Verantwortung umgehen. Ich finde die Atmosphäre beim Fußball ist sehr angenehm und entspannt. Jeder akzeptiert und respektiert jeden. Ab und zu gibt es Streit untereinander, aber



Bild: Lebenshilfe / David Maurer, 2016

es klärt sich meistens von selbst. Denn das Wichtigste bei Fußball ist die Gemeinschaft! Grundsätzlich sind wir auch am Austausch mit anderen Fußballern oder Teams interessiert. Gerne würden wir auch mal an einem Turnier teilnehmen und unser sportliches Können unter Beweis stellen. Am Anfang des Trainings machen wir unterschiedliche Übungen, um warm zu werden und unsere kognitiven Fähigkeiten zu verbessern und zu fördern. Wenn wir dies erledigt haben, spielen wir meistens ein Spiel über 20 min, mit einer Halbzeitpause. Die Klienten wählen hierbei die Teams selbst. Jedes Team hat noch 2 Betreuer. FSJler Niklas Hirth findet die Fußball Gruppe ist für die Teilnehmer

eine super Gelegenheit, um sich auszuzeichnen und gemeinsam Spaß zu haben.





Wer Lust hat mitzumachen, kann gerne vorbeikommen! Das Training ist immer dienstags von 16.00 Uhr bis 18.45 Uhr.

Wir freuen uns über jeden der Interesse hat. Egal ob männlich, weiblich mit oder ohne Behinderung – bei uns ist jeder willkommen.


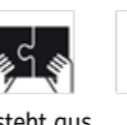
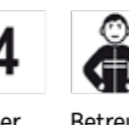

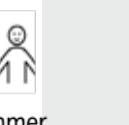
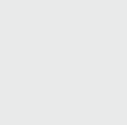
Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Fußball vereint! - Die Fußballgruppe des FUD

   
Fußball vereint! Die Fußballgruppe des FUD.

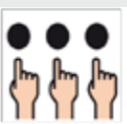



     
Jeden Dienstag trifft sich die Fußballgruppe in einer Fußballhalle.

       
Die Fußballgruppe besteht aus vier Betreuer und neun Teilnehmer.

    
Die Stimmung beim Fußball ist gut.

     
Erst werden Übungen gemacht dann wird Fußball gespielt.

    
Die Teilnehmer wählen die Mannschaften selbst.

     
Jede Mannschaft hat zwei Betreuer. Das ist fair.

   
Es macht allen Spaß!

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Endlich wieder Disco

Von Marianne Maier

Die Disco in Flörsheim gibt es schon seit sehr vielen Jahren. Frau Swanen hat erzählt, dass damals Familie Gregan damit angefangen hat. Dann hat der Vater von Gabi Janzen die Disco auch eine Zeit lang geplant und vorbereitet. Ich kann mich erinnern, dass Daniela Moosmann damals auch mal die Disco geplant hat. Seit einigen Jahren macht das jetzt Wolfgang Hartmann. Wolfgang Hartmann und Herr Glasl machen zusammen die Termine mit der Stadt Flörsheim aus. Früher war die Disco im Galluszentrum in Flörsheim, aber seit einigen Jahren machen wir die Disco in der Kulturscheune. Das Restaurant „Die Henne lacht“ versorgt uns mit Speis und Trank. Und wer möchte, kann sich da auch extra Essen bestellen oder auch einen Cocktail. Alle freuen sich immer sehr auf die Disco. Wegen Corona ist die Disco fast

3 Jahre lang immer ausgefallen. Das war sehr schlimm. Wir haben immer gehofft, dass es bald wieder losgehen kann. Aber erst dieses Jahr im Mai war wieder Disco. Das war so toll! Das wir wieder zusammen tanzen konnten! Und dass wir alle Spaß hatten! Gut finde ich, dass wir zwei DJs haben, Peter Kerloch und Daniel Hajduk. Sie wechseln sich immer ab. Peter beginnt die Disco, und wenn er um halb acht Pause macht, dann übernimmt Daniel. Es läuft auch immer super Musik. Wolfgang hat eine Wunschbox erfunden, da kann man aufschreiben, welche Lieder man hören möchte und beim nächsten Mal werden die Wünsche erfüllt, wenn es möglich ist. Wir hatten auch schon mal die Tanzgruppe der Lebenshilfe zu Gast! Heidi und ich machen immer die Kasse und manchmal hilft auch die Walburga mit. Der Eintritt kostet 1 Euro. Ich würde mir wünschen, dass mal wieder richtig viele Leute kommen. Früher waren auch mal Leute aus dem Inselhof in Rüsselsheim oder aus dem Wohnhaus Mainspitze da.



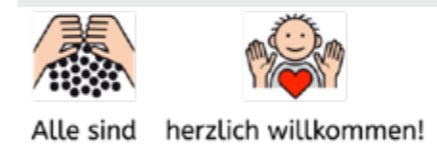
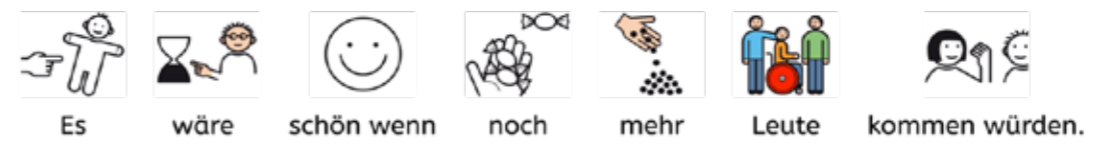
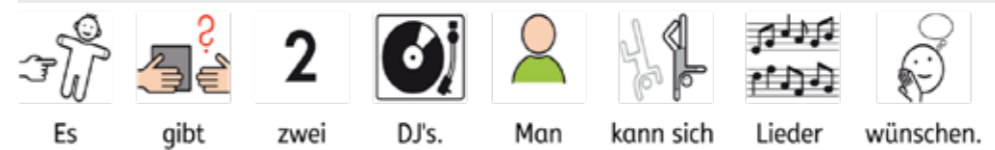
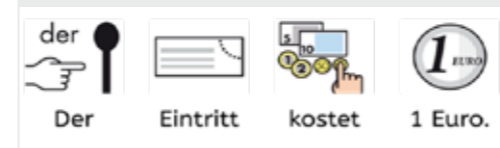
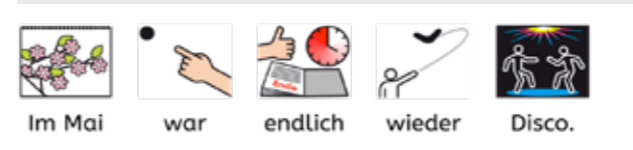
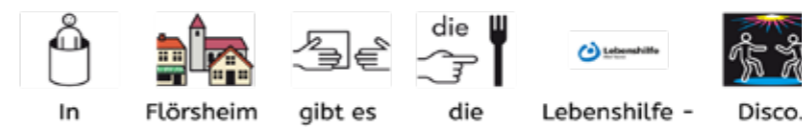
Die kommen aber schon lange nicht mehr. Das finde ich schade. Ich wünsche mir auch, dass die Einladung für die Disco an andere Wohnhäuser geht und rechtzeitig, damit alle gut planen können. Wir kennen uns ja alle durch die Arbeit, und es wäre doch schön, wenn man auch mal zusammen feiern kann. Wenn Ihr Lust habt, kommt vorbei!

Die Termine bekommt Ihr, wenn Ihr Euch bei Wolfgang Hartmann meldet oder bei der Redaktion der Zeitung INFORM.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Endlich wieder Disco



METACOM Symbole © Annette Kitzinger

„Wohin Du auch gehst, geh mit Deinem ganzen Herzen“

von Cindy Kilb

Dieser Spruch von Konfuzius ist mir spontan eingefallen, als ich mich mit Conny Rudloff getroffen habe. Nach 35 Jahren bei der Lebenshilfe hat sie sich im Frühjahr in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Zeit für uns, die vielen Jahre Revue passieren zu lassen.

Gut gelaunt und entspannt erzählt sie mir, wie alles angefangen hat. Im Winter 1987 hat sie sich bei der Geschäftsführung der Lebenshilfe gemeldet. Sie hörte, dass bald ein neues Wohnhaus auf der Adolphshöhe in Kelkheim seinen Betrieb aufnehmen soll, und hatte Interesse an einer Mitarbeit als pädagogisch Fachkraft. Sie war bereits Diplom-Pädagogin und noch in der Zusatzausbildung zur Spiel- und Theaterpädagogin. Ende des Jahres rief Uve Lüders die junge Bewerberin an. Im Wohnhaus in der Untermainstraße in Flörsheim sei gerade eine Stelle freigeworden. Neugierig auf das, was kommen möge, fuhr sie zur genannten Adresse und fand ein wunderbares Team aus Mitarbeiter*innen rund um die damalige Leiterin Gabi Fröhlich vor, dazu 22 Klient*innen, die sie sofort ins Herz geschlossen



hat. Dass sie hier einen Großteil ihres beruflichen Daseins verbringen sollte, war absehbar. Sie fühlte sich sofort wohl. Nach dem Weggang von Frau Fröhlich übernahm sie die Leitung des charmanten Wohnhauses in der Flörsheimer Altstadt.

Conny Rudloff berichtet mir von unvergesslichen Aktivitäten. Ob Theateraufführungen, Sommerfeste oder Weihnachtsfeiern im Innenhof, ob Stadtfest, Feuerwehrfest, Wochenmarkt oder Töpfermarkt, die Klient*innen und das Team trugen bald zum Stadtbild in Flörsheim bei. Inklusion wie aus dem Bilderbuch wurde hier bereits in den 90er Jahren gelebt.

Gerne erinnert sie sich auch an viele großartige Menschen, die sie innerhalb der Lebenshilfe kennenlernen durfte. Allen voran die Klient*innen aus dem Wohnhaus Flörsheim und dem Betreuten Wohnen, von denen sie so viel gelernt hat. Aber auch der gute Kontakt zu ihren Kolleg*innen war ihr immer sehr wichtig. 1995 wurde das Haus Flesch in Flörsheim eröffnet. Mit der damaligen Leiterin Gabi Hübner gab es eine sehr gute Zusammenarbeit, die sicher-

lich den Grundstein bis in die heutige Zeit gelegt hat. Auch in der Geschäftsstelle, die seinerzeit noch in Hofheim ansässig war, hat sie sich immer wohl gefühlt. Lachend erzählt sie von heimlichen Zigarettenpausen mit Frau Ecke von der Personalabteilung und von einem tief geprägten Vertrauen zu Rita Reininger-Engel, die damals das kleine Verwaltungsteam geleitet hat.

Sie ist dankbar für all die guten Gespräche, für jedes gemeinsame Lachen, aber auch für das gemeinsame Anpacken, für jeden glücklichen Moment und auch für viele Herausforderungen, die es anzugehen galt.

Ein großes Dankeschön geht an alle Wegbegleitende, die die Zeit bei der Lebenshilfe so erfüllend, spannend, interessant und herzlich gemacht haben.

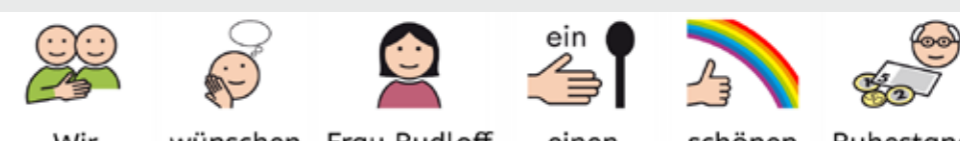
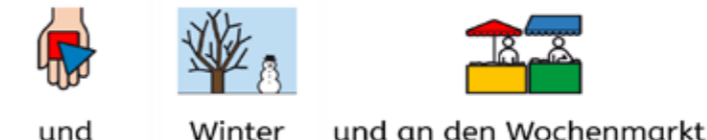
Liebe Conny Rudloff! Wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute. Bitte bleiben Sie gesund, genießen Sie Ihren Ruhestand in vollen Zügen und behalten Sie uns in guter Erinnerung – so wie wir das auch tun!

Du möchtest den Artikel hören?

Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Geh mit deinem Herzen



METACOM Symbole © Annette Kitzinger



Mit 50 Jahren Traum verwirklicht Mike fährt Radrennen am 1. Mai

Von Veronika Runge

Seit vielen, vielen Jahren war es der große Traum von Mike beim Radrennen am 1. Mai mitzufahren. Mike lebt seit langen Jahren in einer Wohngemeinschaft in Kelkheim, begleitet vom Betreuten Wohnen. Er arbeitet in der Fahrradwerkstatt der Schlockerstiftung in Hattersheim und fährt jeden Tag und bei jedem Wetter den Weg dorthin mit seinem Rad und zurück. Am Wochenende macht er auch größere Touren. Fahrräder sind seine Passion.

Mein Mann Alexander meldete ihn schon im letzten Herbst auf seinen Wunsch hin beim „Jedermannrennen“ am 1. Mai an. Knapp hundert Kilometer von Eschborn über Frankfurt, den Feldberg und andere Taunushöhen zurück nach Eschborn waren zu bewältigen. Weitere 8000 Radler hatten sich angemeldet. Damit Mike die Strecke sicher kennenlernen konnte, fuhren er und Alexander an vier Wochenenden die Tour vorher ab (mein Mann mit dem E-Bike).

Am 1. Mai brachte er ihn zum Start nach Eschborn. Von dort aus fuhr Mike alleine zum Feldberg. Dort übernahm unser Freund Michael Lederer, der bei der Arque aktiv ist, die Begleitung bis nach Kelkheim. Er schoss viele Fotos von einem hoch motivierten, entspannten und glücklichen Radfahrer. An der so genannten „Kelkheimer Hölle“, der letzten Steigung des Rennens, eine Straße unterhalb unseres Hauses, mit Kopfsteinpflaster und Schlaglöchern, traf sich Mikes „Fangemeinde“ (Freunde von uns, ehemalige Kolleg*innen sowie Klient*innen des Betreuten Wohnens). Hier stieg Alexander wieder aufs Rad, um ihn bis ins Ziel zu begleiten und aus Eschborn wieder mit Fahrradträger abzuholen, aber auch mit dem E-Bike war Mike bis Eschborn nicht mehr einzuholen. Die „Jedermann-tour“ anzuschauen und die Radfahrer*innen anzufeuern, hat uns allen viel Spaß gemacht. Zum Rennen der Profis waren Mike und Alexander wieder zurück und wir konnten sie gemeinsam an-



feuern.

Die teilnehmenden Radler*innen beim „Jedermannrennen“ waren samt und sonders mit Rädern im hohen bis höchstem Preissegment unterwegs, Mike hingegen mit einem Tourenrad und neun Gängen – eine absolute Spitzenleistung mit 50 Jahren!!!!

Am Tag darauf haben wir Mike die ausgedruckte Uhrkunde, eingerahmt, überreicht. Mike war überglücklich.

Nach meiner langjährigen Tätigkeit bei der Lebenshilfe im Betreuten Wohnen weiß ich, dass Spenden sehr gerne zweckgebunden gemacht werden. Mike würde sich sicher sehr über ein gutes Rennrad, auch gebraucht, freuen.



Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Mike fährt das Radrennen am 01. Mai

Mike fährt das Radrennen am 1. Mai

Mike Dolz wohnt im Betreuten Wohnen.

Er fährt gerne Fahrrad.

Mike Dolz wünscht sich beim Fahrrad-Rennen am 1. Mai mitzufahren.

Die Strecke vom Fahrrad-Rennen geht von Eschborn nach Frankfurt.

Mike Dolz hat lange für das Fahrrad-Rennen trainiert.

Er und sein Freund Alexander sind zusammen Fahrrad gefahren.

2023 am 1. Mai ist Mike Dolz das Fahrrad-Rennen gefahren.

Seine Freunde vom Betreuten Wohnen haben Mike Dolz angefeuert.

Mike Dolz ist sehr solz auf sich!

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Erfahrung über Betreutes Wohnen mit der Lebenshilfe aus Sicht von Jessica Mäuer

Von Jessica Mäuer

Obwohl ich schon länger aktiv bei der Lebenshilfe war, im Lesezirkel und beim Stammtisch mit Gleichgesinnten, konnte ich mich auf das Thema „Auszug“ überhaupt nicht einlassen. Ich habe mich absolut dagegen gestäubt.

Durch eine Teilnahme an einem Workshop von Elisabeth Hodapp zum Thema „Selbstständigkeit und Zukunft“, zu dem ich von meiner Mama und Freunden überredet wurde, habe ich mich ganz langsam damit auseinandergesetzt. Da meine Mama (siehe zweiter Artikel) auch nicht so begeistert von diesem Thema war, hatte alles etwas gedauert.

Elisabeth hat es gut verstanden, uns die Vor- und Nachteile und verschiedene Wohnformen zu erklären. Ich habe vorher niemals über das Wohnen außerhalb meiner Familie nachgedacht, und schon gar nicht konnte ich mir vorstellen, in eine WG zu ziehen. Das hat sich mit der Zeit geändert: Dazu waren viele Gespräche, WG-Besichtigungen und Gedanken darüber, „was möchte ich“ nötig. Natürlich wurde auf meine Wünsche und Bedürfnisse

Rücksicht genommen. Durch die regelmäßigen Treffen am Freitagnachmittag mit den Bewohnern des Betreuten Wohnens, habe ich immer neue Kontakte geknüpft und habe gemerkt, dass es viele andere Menschen gibt, die ähnliche und auch ganz andere Schwierigkeiten haben, und trotzdem in WG`s oder alleine wohnen können.

Dann haben wir im Familienrat und mit Hilfe von Elisabeth ein Kennenlerngespräch mit der Leiterin des Betreuten Wohnens, Veronika Runge, ausgemacht. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, dass ich große Angst hatte, dass ich jetzt nicht mehr nach Hause komme! Aber das hat sich Gott sei Dank nicht bestätigt. Jetzt hatte ich wieder viele Informationen bekommen, die ich zu verarbeiten hatte. Das war nicht einfach!

Der nächste Schritt kam mit einer regelmäßigen Betreuung durch eine Mitarbeiterin und jetzige Leiterin, Kerstin Wagner. Mit ihr konnte ich meine Bedenken und Ängste besprechen, und sie hat immer eine Lösung gefunden. Am Anfang war eigentlich gedacht,

dass ich in eine WG ziehen sollte/wollte, was aber leider (zum Glück) nicht zustande kam. Jetzt musste ich nach einer geeigneten Wohnung suchen, die zur mir passte. (Finanzielle Vorgaben, Größe der Wohnung und Wohnort). Nach ca. 6 Monaten habe ich meine absolute Traumwohnung gefunden. Mit Veronika und meinen Eltern habe ich die Wohnung besichtigt und war vom ersten Moment an verliebt. Das Ganze ist jetzt schon 2,5 Jahre her!

Seitdem hat sich vieles verändert, aber alles hat super geklappt und ich fühle mich total wohl. Ich bekomme zweimal die Woche Unterstützung vom Team des Betreuten Wohnens. Sie helfen mir z.B. beim Einkaufen, der Wäsche oder Putzen.

Es war das Beste, was mir passieren konnte!!

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Erfahrung über Betreutes Wohnen mit der Lebenshilfe aus der Sicht von Claudia Mäuer

Von Claudia Mäuer

Als Mama eines Kindes mit einer Behinderung, die extrem spät erkannt wurde, ist das Leben nicht so einfach. Man ist mit vielen Dingen überfordert, da man nicht die richtige Unterstützung hat. Vieles entscheidet man intuitiv, anderes ignoriert man einfach. Wie z.B. den Gedanken daran, was mal wird, wenn man sich selbst nicht mehr kümmern kann.

Verschiedene Erlebnisse mit der Lebenshilfe haben mich dazu veranlasst, mal darüber nachzudenken.

So kam es, dass wir das Betreute Wohnen kennenlernten. Ich konnte am Anfang den Gedanken daran gar nicht zulassen, dass meine Jessi nicht mehr bei Mama ist. Dabei ging es gar nicht um Kontrolle, sondern einfach darum, nicht als Ansprechpartnerin direkt und immer für sie da zu sein. Der Gedanke daran, dass alltägliche Dinge, wie z.B. Aufstehen, tägliche Hygiene, Medikamente nehmen, zur Arbeit gehen, Essen und Trinken, alleine funktionieren sollen, hat mich total überfordert.

Aber das Team vom Betreuten Wohnen, hat mit mir auf super sensible Art für jedes Problem eine Lösung erarbeitet. Sie

nehmen die Bedenken, die man hat, ernst und versuchen, eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Ein Beispiel: Die Medikamente sollen bis zu einer bestimmten Zeit genommen worden sein, und Jessi schickt mir ein Emoji, wenn sie sie genommen hat. Natürlich hat nicht alles auf Anhieb funktioniert, aber mit der Zeit ging alles immer besser. Des Weiteren bekommt man Hilfe bei allen Anträgen. Spätestens jetzt muss Grundsicherung und Wohngeld beantragt werden. Auch da war die Lebenshilfe immer ein toller Ansprechpartner. Die Anträge für die Kostenübernahme der Betreuung beim LWV, liefen ganz automatisch. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass es mit der Zeit immer leichter fällt, Verantwortung abzugeben. Allerdings muss man die Veränderung zulassen. Es lohnt sich auf jeden Fall für Mutter und Kind. Es war ein langer Weg mit vielen Hindernissen, den wir zusammen gemeistert haben. Es sind jetzt ca. 3 Jahre seit dem ersten Gespräch vergangen. Wenn mir damals jemand gesagt hätte, auf welchem Stand wir heute sind, ich hätte es nicht für möglich gehalten!!!



Wir alle sind an dieser Situation sehr gewachsen!

Zitat von meinem Mann:
Dass es gut läuft, habe ich gewusst – ABER, dass es SO GUT läuft, hätte ich nicht gedacht.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Erfahrungen aus dem Betreuten Wohnen

Erfahrungen von Jessica Mäuer aus dem Betreuten Wohnen.

Jessica Mäuer ist eine Klientin der Lebenshilfe Main-Taunus.

Sie erzählt davon welche Ängste und Wünsche,

Sie vor ihrem Auszug von zuhause hatte.

Auch ihre Mutter hatte Bedenken.

Aber jetzt wohnt Jessica Mäuer schon seit über

2,5 Jahren in ihrer eigenen Wohnung und ist glücklich.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Mal (en) anders! – Workshop der Sommerwerkstatt Villa Luce in Pottum im Westerwald 2023

Eva Keller-Welsch

Das Malen und Gestalten bietet die Möglichkeit, sich neu und anders zu erleben. Für die Zeit des kreativen Tätigseins tritt der Alltag mit seinen Sorgen und Problemen in den Hintergrund.

Die Künstler*innen der Sommerwerkstatt haben in der Kunst ihre eigene Sprache gefunden, können darin Gefühle, Wünsche und Erlebtes ausdrücken und verarbeiten. Sie können auf diesem Wege einen Dialog herstellen. Wenn die Künstler*innengruppe der Sommerwerkstatt Villa Luce einmal im Jahr den Bus mit unzähligen Malutensilien und Werkzeugen belädt, bleibt kaum noch Platz für die Koffer mit den Kleidern. Mit im Gepäck sind immer auch viele tolle Ideen und die Vorfreude auf ein Wiedersehen mit dem Team des Hauses Sonnenhöhe und auf eine besondere und bunte Zeit mit den Kunstfreund*innen. Etwas erstaunt schauten wir jedoch, als wir bei der Ankunft keinen Wiesensee mehr vorfanden. An seiner Stelle fanden wir Wiese...ohne See. Aber das soll nicht so bleiben. Wenn die Stauschleuse wieder repariert ist, wird es auch wieder einen See geben, berichtete uns Herr Rolf Koch (Umweltbeauf-

tragter des Westerwaldkreises und 1. Vorsitzender Lebenshilfe Westerwald e.V.). Rolf besucht uns jedes Jahr und erzählt von den Bienenfreund*innen und hat uns dieses Mal einen beeindruckenden Nashornkäfer gezeigt. Jetzt sind wir mal gespannt auf das nächste Jahr!

Die Tage in Pottum gehen immer viel zu schnell vorbei. Auch in diesem Jahr war das so. Eine Woche Zeit und Platz, um nach Herzenslust zu malen, was gerade wichtig und spannend ist, und natürlich auch, um Neues auszuprobieren und zu experimentieren.

Dieses Mal haben wir selber Farben aus Naturmaterialien hergestellt und mit Pflanzen gedruckt.





Auf diese Weise konnten wir am Ende ein Stückchen Westerwald mit nach Hause nehmen. Die gemeinsame Zeit in Pottum am Wiesensee ist für die kleine Künstler*innen Gesellschaft immer sehr intensiv. Neben den gestalterischen Angeboten bleibt immer auch Zeit zum Faulenzen, für Gespräche, Ausflüge in die Umgebung oder viel Spaß bei einem Kegelabend auf der haus-eigenen Kegelbahn. Am Ende der Woche gab es noch so viele Ideen und so viel Lust, weiterzu-machen, dass uns das Packen richtig schwergefallen ist, auch wenn sich alle auf Ihre Villa freuen und darauf, ihren Freund*innen von ihrer Kunstfreizeit zu berichten und das Urlaubstagebuch zu zeigen.



Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Mal(en) anders!



Inklusionstag in Kelkheim

Von Ingo Kunde



Am 13. Juni 2023 fand in Kelkheim ein Inklusionstag statt, der Gemeinschaft und Vielfalt in den Mittelpunkt rücken sollte.

Der Inklusionstag war Teil des Host Town Programms anlässlich der Special Olympic World Games 2023 in Berlin. Hierbei wurde Kelkheim als eine von mehr als 200 Kommunen ausgewählt, um 7 Athlet*innen aus Sambia im Vorfeld der Spiele in Empfang zu nehmen. Neben kulturellen Erlebnissen, wie dem Besuch des Eppsteiner Schlosses war zudem ein Besuch im Familienunterstützenden Diensts der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.

geplant. Als die Delegation dann aufgrund von Einreiseschwierigkeiten dann doch nicht rechtzeitig einreisen konnte, um an der Host-Town-Week teilzunehmen, waren alle natürlich etwas enttäuscht. Umso schöner war es jedoch, dass der Inklusionstag am 13.06.23 trotzdem stattfinden konnte. Als Lebenshilfe Main-Taunus e.V. waren wir bei dem Inklusionstag in Kelkheim mit einem Infostand vertreten und zeigten mit verschiedenen Sportangeboten, wie Sport für alle möglich sein kann. Neben einem Motomed, welches Fahrradfahren für alle möglich macht, gab es noch ein Wurfspiel, bei dem die Teilnehmer*innen ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen durften. Wenn beide Disziplinen absolviert wurden, gab es für jede*n Teilnehmer*in einen Gewinn! Der Stand wurde von unseren engagierten FSJ-ler*innen, Frau Heidenreich aus dem Vorstand, Frau Repp, Koordinatorin der Teil-

habeassistenz, und Herrn Kunde von der Öffentlichkeitsarbeit betreut. Die Veranstaltung war eine schöne Gelegenheit, um mit den Kelkheimer Bürger*innen ins Gespräch zu kommen und einen offenen Dialog über Inklusion zu führen. Die besondere Rolle der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. im Bezug zur gesellschaftlichen Teilhabe betonte auch Bürgermeister Albrecht Kündiger. „Die Leistungen der Lebenshilfe insbesondere in unserer Stadt und hinsichtlich der Inklusion sind vorbildlich“, so Kündiger. Wir bedanken uns bei allen Besucher*innen des Inklusionstages für die netten Gespräche und bei Frau Pfeiffer von der Stadt Kelkheim für die gute Planung und Organisation der Veranstaltung!

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



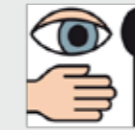
Einfach erklärt: Inklusionstag in Kelkheim



Inklusions- Tag in Kelkheim.



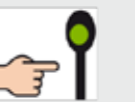
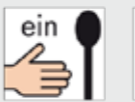
Der Inklusions- Tag fand während der Special Olympics statt.



Die Lebenshilfe hatte einen Stand.



Wir haben gezeigt wie alle Sport machen können.



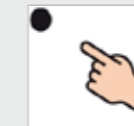
Es gab auch ein Spiel bei dem man etwas gewinnen konnte.



Wir sprachen mit den Menschen über Inklusion.



Der Bürgermeister sagte dass die Lebenshilfe gute und wichtige Arbeit macht.



Danke an alle die da waren!

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Als Volunteer bei den Weltspielen Special Olympics

Vom Therese Heidenreich



Vom 17. bis zum 25.06.23 fanden die Special Olympics Weltspiele unter dem Motto #Zusammen-Unschlagbar in Berlin statt – und damit erstmals in Deutschland.

Tausende Athleten und Athletinnen mit geistiger und mehrfacher Behinderung sind miteinander in 26 Sportarten angetreten. Alle freuten sich auf ein internationales buntes Fest des Sports – für mehr Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung. Ich durfte in dieser Zeit als ehrenamtliche Helferin mit dabei sein. Zusammen mit anderen Freiwilligen aus der ganzen Welt waren wir für die Sportstätte „Radsport“ zuständig. Dafür wurde die „Straße des 17. Juni“ für den Autoverkehr gesperrt, und nur unsere Athleten und Athletinnen durften

auf dieser Strecke entlang des Tiergartens, vorbei an der Siegesssäule, dem Reichstag und am Brandenburger Tor, ins Ziel fahren. Ein spannendes, emotionales und großartiges Erlebnis! Viele haben mir berichtet, dass sie teilweise schon seit Jahren täglich für diesen Wettkampf trainieren und alles für eine Medaille geben würden. Dementsprechend war die Enttäuschung groß, wenn es mal nicht geklappt hat. Neben den Wettkämpfen war mit Sicherheit die bunte Eröffnungsfeier im Olympiastadium das Highlight. Der Einzug der Nationen und der Fackellauf ins Stadion ließen viele Tränen fließen. Es muss für die Delegationen ein unbeschreibliches Gefühl gewesen sein, vorbei an jubelnden und tanzenden Zu-

schauern ins Stadion einzulaufen. Am letzten Tag der Spiele bildete ein flammendes Feuerwerk und das Erlöschen der Flamme einen emotionalen Abschied aus Berlin. Die gemachten Erfahrungen und das Kennenlernen von Menschen aus vielfältigen Nationen waren einzigartig. Ich werde mich sicherlich wieder im Winter 2024 als Volunteer bewerben, wenn in Thüringen die Nationalen Winterspiele stattfinden.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Als Volunteer bei den Special Olympics

Als Volunteer bei den Special Olympics

Dieses Jahr waren die Special Olympics zum ersten

Mal in Deutschland.

1000 Tausende Sportler und Sportlerinnen mit Behinderung aus

123 175 Ländern starteten in 123 26 Wettkämpfen.

Frau Heidenreich von der Lebenshilfe hat bei der

Fahrrad Strecke geholfen.

Sie war als Volunteer bei den Special Olympics.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Leserbrief von Familie Bolay zur LH Inform 2023 Ausgabe I.

Von Birgit Bolay

Durch E-Mails, Gespräche und den Artikel von Herrn Wolfgang Rhein in Lebenshilfe INFORM in der Ausgabe vom Februar 2023 bin ich im Hinblick auf die Zukunft meines Sohnes verunsichert. Wir haben 2018 schweren Herzens die Entscheidung getroffen, eine geeignete Wohnform für Johannes zu finden, die ihm auch dann ein gutes Leben ermöglicht, wenn wir nicht mehr für ihn da sein können.

Nach sorgfältiger Überlegung haben wir ein Wohnheim als die beste Option für ihn gewählt, weil er zu einem selbständigen Leben leider nicht in der Lage ist und bei allem, was er weiß und kann, doch in verschiedenen Bereichen auf Unterstützung und Anleitung angewiesen ist. Und weil er Bezugspersonen benötigt, die er im Zweifel ansprechen, und die ihm Sicherheit und Halt geben können, da er ohne Ansprache und Angebote zu Rückzug und Vereinzelung neigt.

Und weil wir bei Verwandten in einem genossenschaftlichen Projekt erleben mussten, wie aus anfänglicher Inklusion von behinderten Menschen Ablehnung, Last und „Aus-dem-Weg-Gehen“ wurde.

Nach Prüfung verschiedener Optionen haben wir die Villa Luce als optimale Lösung gesehen, weil es sich nicht um ein klassisches

Heim handelte, sondern um eine – nach unserem Eindruck damals – fröhliche Wohngemeinschaft in einer hübschen, wohnhausähnlichen Villa mit herrlichem Park, in der die Bewohner familiär zusammenlebten und sich untereinander gut kannten.

Johannes, der sich persönlich zunächst mit dem Auszug zu Hause bzw. Einzug in der Villa sehr schwertat, halfen die freundliche Aufnahme und der stabile Bezug zu einigen Betreuer*innen; das hat ihm Sicherheit gegeben.

Wenn ich nun in Lebenshilfe INFORM lese, dass „derartige Wohnrichtungen... Fremdkörper im Gemeinwesen sind“ und „umgewandelt“ oder sogar „aufgelöst“ werden müssen, bin ich sehr befremdet und wünsche mir sehr, dass die Gemeinschaften nicht zerrissen werden und die Bewohner (allein? Zu mehreren? Ohne Betreuung?) „in normaler Nachbarschaft mit nicht behinderten Menschen“ leben sollen/müssen.

Der Grundsatz muss doch wohl eher sein, dass die jeweilige Wohnform zu den individuellen Stärken und Schwächen der Bewohner passen muss, das berufliche, soziale und familiäre Beziehungsnetzwerk gestärkt und nicht geschwächt wird und von den Betroffenen gemeinsam mit

Betreuer*innen und Angehörigen selbst gewählt werden kann.

Inklusion in die Nachbarschaft kann man auch von der Villa Luce aus erreichen, ohne die Bewohner aus der Gemeinschaft und dem gewohnten Umfeld zu reißen, wie viele Beispiele zeigen.

Da war der Opernabend im Rahmen des Eschborner Sommers 2022 im Park der Villa Luce. In diesem Jahr am 10. August 2023 Klezmer und Tangomusik von Tovte.

Die Teilnahme von Bewohner*innen an Angeboten der Stadt, der Gemeinden, in Sportvereinen, Einkaufen in den umliegenden Läden, Schwimmbadbesuche, Tennis, Kino und vieles mehr, um nur ein paar Angebote zu nennen.

Ich wäre sehr dankbar, wenn wir als Eltern, Angehörige oder gesetzliche Betreuer Informationen zu den langfristigen Planungen diesbezüglich erhalten würden. Müssen wir uns Sorgen machen, ob unser Sohn auch in einigen Jahren noch einen schönen Platz in der Villa Luce haben kann, in den er gerade hineinwächst?

Vielen Dank im Voraus für Ihre Rückmeldung!

Mit besten Grüßen, Birgit Bolay und Familie

Antwort zum Leserbrief von Frau Epple

Von Eva Epple

Vielen Dank für Ihre E-Mail, und dass Sie Ihre Sorgen offen kommunizieren. Ich möchte gerne darauf eingehen und versuchen, Ihnen Ihre Sorgen zu nehmen.

Vorab möchte ich sagen: Es gibt keine konkreten Pläne. Der Vorstand und die Geschäftsführung werden Vorhaben und Pläne, die eine so große Auswirkung haben, den Angehörigen/rechtlichen Betreuerinnen und Betreuern und den Mitgliedern des Vereins rechtzeitig vorstellen. Der Artikel in der INFORM sollte Sie nicht beunruhigen. Es geht darin um kein konkretes Vorhaben, sondern ist allgemein formuliert. Und Wohngemeinschaften, die inklusiv im Sozialraum integriert sind, können auch weiter wie „Wohnheime“ sein – nur heißen sie dann anders.

Alle von Ihnen in Ihrer E-Mail benannten Punkte, die für die Wahl eines Wohnplatzes große Bedeutung haben, treffen zu und werden sich auch zukünftig nicht ändern. Dafür steht die Lebenshilfe und dafür wird sie auch weiterhin stehen.

Die Entscheidung, welches Wohnangebot passend ist, muss sich nach den Bedarfen der Menschen richten, die dort einziehen werden – und es ist von niemandem das Ziel, Menschen

mit Behinderung allein oder mit stundenweiser Betreuung leben zu lassen, sofern sie das nicht wünschen. Und egal von welchen zukünftigen Wohnangeboten wir sprechen, die bedarfsgerechte Betreuung, die Bezugspersonen, die Gemeinschaft, das Zuhause-Fühlen, eine wohnliche Umgebung – diese grundlegenden Punkte müssen erfüllt sein. Ich gebe Ihnen recht, die Villa erfüllt viele dieser Punkte. Es ist einfach ein wunderschönes Haus. Allerdings liegt es in der Verantwortung der Leitungspersonen und des Vorstands, alle Gesichtspunkte zu betrachten. Dass die Villa energetisch ein Kostentreiber ist, steht außer Frage. Ebenso ist das Dach baufällig und muss komplett saniert werden. Das Haus ist nicht barrierefrei, d.h. nicht alle Menschen können sich frei im Haus und im Garten bewegen und ihre Vertrauten in den anderen Stockwerken besuchen. Falls es denkmalschutzrechtlich erlaubt sein sollte (ich habe noch nicht in Erfahrung bringen können, ob das bereits geprüft wurde), einen Aufzug anzubauen, ist das mit enorm hohen Kosten verbunden, für die es keinen Kostengeber geben wird. Die Treppe wird für immer mehr Klientinnen und Klienten ein großes Prob-

lem. Stürze sind keine Einzelfälle mehr. Das ist ein hohes Risiko für die Menschen dort und für uns als Organisation. Von daher muss die Lebenshilfe sich Gedanken machen, wie es weitergehen kann, unter Beachtung der Wünsche und der Bedarfe der Klientinnen und Klienten.




Herzliche Grüße, Eva Epple








Du möchtest den Artikel hören?








Hier gehts zum Hörverständnis:















Einfach erklärt: Leserbrief Bolay und Antwort Epple










 Leserbrief zur LH Inform 2023 Ausgabe I.















 Frau Bolay ist Mutter eines Klienten der Villa Luce.










 Sie hat die LH Inform gelesen und hat eine Frage.
















 Was wird aus Wohnhäusern wie der Villa Luce in Zukunft?











 Frau Epple hat ihre geantwortet.







 Die Villa Luce soll nicht direkt verkauft werden.








 Jeder Klient entscheidet selbst wo dieser gerne



 wohnen möchte.








 In Zukunft sollen die Häuser aber barrierefrei







 sein und es soll mehr Inklusion geben.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Neuer Rahmenvertrag und neue Finanzierungssystematik ab 01.07.2023 – was heißt das eigentlich?

Von Eva Epple

Im Dezember 2016 wurde das BTHG (=Bundesteilhabegesetz, offiziell: Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung) vom Bundestag beschlossen. Damit wollte der Gesetzgeber erreichen, dass jeder behinderte Mensch sein Leben selbstbestimmt gestalten kann und dafür die notwendige Unterstützung bekommt.

Im BTHG steht, dass jedes Bundesland selbst regeln muss, wie viel und auf welche Weise die Unterstützungsleistungen bezahlt werden. Die Vorgehensweise wird in einem Rahmenvertrag niedergeschrieben.

In Hessen wurden drei Rahmenverträge ausgearbeitet. Rahmenvertrag 1 gilt für Leistungen für Kinder und Jugendliche bis zum Ende der Schulzeit, im Rahmenvertrag 2 ist die Teilhabe am Arbeitsleben festgelegt und Rahmenvertrag 3 regelt alle Angebote zum Wohnen und zur Tagesgestaltung für erwachsene Menschen mit Behinderung.

Für die Lebenshilfe Main-Taunus spielen der Rahmenvertrag 1 und der Rahmenvertrag 3 eine Rolle. Durch den Rahmenvertrag 1 ändert sich für die Lebenshilfe nur wenig, es werden vor allem Stan-

dards festgeschrieben.

Allerdings wirbelt der Rahmenvertrag 3, ausführlich heißt er Rahmenvertrag für Leistungen zur Sozialen Teilhabe und zur Teilhabe an Bildung nach Beendigung der Schulausbildung, der seit dem 01.07.2023 gilt, die Eingliederungshilfe in Hessen erheblich durch.

Es sind damit vor allem in der Finanzierung große Veränderungen eingetreten. Ab sofort wird nicht mehr nach Hilfebedarfsgruppen abgerechnet, sondern es zählen die Betreuungsstunden und -minuten, die der Mensch für seine individuelle Unterstützung benötigt. Dabei spielt es keine Rolle mehr, wo der Mensch wohnt, ob in seiner eigenen Wohnung oder in einem Wohnhaus mit vielen anderen zusammen; eine Stunde Betreuungszeit kostet in jedem Angebot gleich viel. Die Idee dahinter ist, dass sich die Leistung individuell nach dem einzelnen Menschen richtet. So kann zum Beispiel in einem Wohnhaus, in dem vorwiegend Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf leben und viel Betreuung benötigen, auch jemand wohnen, der nur wenig Unterstützung benötigt – es werden dann einfach weniger Stunden vereinbart.

Es wird lediglich unterschied-

den, ob die Betreuungszeit als „qualifizierte Assistenz“, also als Assistenz zur Befähigung des Menschen zur Bewältigung der Alltagsaufgaben, oder als „kompensatorische Assistenz“, also die vollständige oder teilweise Übernahme der Alltagsaufgaben, erbracht wird.

Für Menschen, die in einer besonderen Wohnform leben (im Gesetz wird nicht mehr von stationären Wohnhäusern gesprochen) gibt es zusätzlich noch eine Pauschale für die Hauswirtschaft, d.h. die Reinigung der Zimmer und der Wäsche und die Zubereitung von Mahlzeiten, sowie – wo vorhanden – eine Nachtdienst- oder Nachtbereitschaftspauschale. Alle Menschen, die ein Angebot zur Gestaltung des Tages nutzen, bekommen eine weitere Pauschale für „besonders vorgehaltene Flächen“, also dafür, dass die Lebenshilfe Räumlichkeiten für die Betreuung tagsüber vorhält. Die Betreuung in der Gestaltung des Tages wird über die Betreuungsstunden der qualifizierten oder kompensatorischen Assistenz berechnet.

Genauso kompliziert wie es hier klingt, ist es auch. Alle Einrichtungen in Hessen und auch der LWV (Landeswohlfahrtsverband) müssen ihre Rechnungsstellung



komplett umstellen. Bisher kann noch niemand wirklich abschätzen, wie sich die neue Systematik auswirkt.

Zum Stichtag der Umstellung am 01.07.2023 ist eine theoretische Umrechnung auf Papier erfolgt, die darauf abgezielt hat, budgetneutral zu sein; das bedeutet, die Träger bekommen nach der Umstellung den gleichen Betrag bezahlt wie vorher. Ob die errechneten Assistenzstunden wirklich zu den individuellen Bedarfen passen, muss sich erst noch herausstellen.

Der Grundgedanke an sich klingt logisch: eine Betreuungsstunde in der Lebenshilfe kostet in allen Bereichen der Lebenshilfe gleich viel, egal wo sie erbracht wird. In Häusern, in denen Menschen mit hohem Hilfebedarf leben, kostet nicht die einzelne Stunde mehr, sondern es werden für die Betreuung des Einzelnen nur mehr Stunden benötigt. Das öffnet auch die Türen für Umzüge oder Mischmodelle, denn zukünftig ist

es egal, wo die Betreuung stattfindet.

Aber was passiert, wenn die Betreuungsstunden nicht ausreichen, den Tag in der Wohngruppe mit den notwendigen (Fach-)Kräften abzudecken? Und wie wird sich dann die Hessischen Betreuungs- und Pflegeaufsicht dazu positionieren? Wie sollen die jeweiligen Stunden dokumentiert werden, ohne dass der Aufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu groß wird? Und wie kann der durchschnittliche Bedarf an Stunden so genau berechnet werden, dass es für die Klientinnen und Klienten wirklich passt, schließlich gelten die Kostenzusagen zwei Jahre? Denn nicht erbrachte Leistungen können nur in einem bestimmten Zeitraum nachgeholt werden, sonst werden sie nicht bezahlt.

Es sind noch viele Fragen offen und das Gelingen der Umstellung hängt maßgeblich von einem guten Miteinander aller Akteure ab: Leistungserbringer, Kostenträger,

Betreuungs- und Pflegeaufsicht und Angehörige müssen bereit sein, in der Anfangszeit Kompromisse einzugehen, um praxistaugliche Lösungen zu finden. Denn alle werden Zeit brauchen, sich auf die neue Struktur einzustellen, bis die in der Theorie verhandelten Rahmenverträge sich in der Praxis bewähren. Die entsprechenden Signale zu einem offenen Austausch auf Augenhöhe haben die Verantwortlichen gegeben. Für die Einrichtungen in Hessen und für die Lebenshilfe bleibt zu hoffen, dass sich alle daran halten.

Du möchtest den Artikel hören?
Hier gehts zum Hörverständnis:



Einfach erklärt: Neuer Rahmenvertrag und Finanzierung

2023
Neuer Rahmenvertrag und Finanzierungspolitik ab 01.07.2023.

2016 **Im Dezember 2016 wurde das Bundesteilhabegesetz beschlossen..**

§§ **Laut Gesetz haben Menschen mit Behinderung das Recht auf Teilhabe.**

Die Bundesländer müssen das Gesetz (BTHG) umsetzen.

In Hessen verändert sich viel bei der Finanzierung.

Jeder Klient der Lebenshilfe bekommt nur so viel Geld,

wie er oder sie braucht.

Doch es gibt noch viele Fragen, für eine gerechte Finanzierungspolitik.

METACOM Symbole © Annette Kitzinger

In Gedenken unserer Verstorbenen



Nachruf

Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Mitarbeiterin und Kollegin, Frau Mechthild Herbst, die am 11. Juni 2023 nach schwerer Krankheit und doch unerwartet viel zu früh verstorben ist. Frau Herbst war über 30 Jahre für die Frühförderstelle der Lebenshilfe Main-Taunus tätig. Mit großem Engagement hat sie die Frühförderstelle in den letzten Jahrzehnten maßgeblich mitgeprägt. Sie war besonders durch die heilpädagogische Kindergartenfachberatung der Frühförderstelle im ganzen Main-Taunus-Kreis bekannt. Viele Einrichtungen hat sie dabei im Umgang mit Kindern mit Beeinträchtigungen fachlich kompetent und einfühlsam beraten. Ihr offenes Wesen und ihre herzliche Art werden uns sehr fehlen. Wir behalten Mechthild Herbst in dankbarer Erinnerung für die gemeinsame Zeit.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen Angehörigen.

Im Namen des gesamten Teams der Frühförderstelle und Lebenshilfe Main-Taunus e.V.

Mechthild Herbst, Frühförderung, verstorben 11.06.2023

Nachruf

In liebevoller Erinnerung an Helmut Kühnel, der uns mit seinem warmherzigen Lächeln und seiner Freude am Leben im Wohnverbund Eschborn stets inspiriert hat. Wir werden seine positive Energie und sein Lachen vermissen, aber sein Vermächtnis wird in unseren Herzen weiterleben. Herr Helmut Kühnel war vom 01.05.2008 bis 08.02.2023 Bewohner in Haus Trappen in der Erdgeschossgruppe.

Im Namen des gesamten Teams des Wohnverbunds Eschborn und Lebenshilfe Main-Taunus e.V.



Helmut Kühnel, Haus Trappen, verstorben 08.02.2023



Jubiläen

Maria Rafiele	Haus Walburga	30 Jahre
Inga Gerster	Haus Walburga	10 Jahre
Andrea Becker	Haus Walburga	15 Jahre
Hannah Rauland	Familienunterstützender Dienst	10 Jahre
Manuela Tuschy	Frühförderung	20 Jahre
Peer Otto	Betreutes Wohnen	35 Jahre
Antje Haase	Haus Walburga	10 Jahre
Aron Weber	Haus Walburga	20 Jahre
Martina Többen	Geschäftsstelle	20 Jahre
Jasmin Richter	Frühförderung	10 Jahre
Melanie Erb	Wohnverbund Eschborn	10 Jahre
Melanie Horber	Haus Walburga	15 Jahre
Dragica Petkovic	Wohnverbund Eschborn	10 Jahre
Ines Weiß	Wohnverbund Eschborn	15 Jahre
Elvira Borzan	Wohnhaus Flörsheim	20 Jahre
Ines Diefenbach	Haus Walburga	20 Jahre
Tobias Klieber	Haus Walburga	20 Jahre
Elke Ullrich	Betriebsrat	25 Jahre
Dagmar Zoepffel	Geschäftsstelle	15 Jahre
Achim Fischer	Wohnverbund Eschborn	15 Jahre
Michaela Fladrich	Haus Walburga	10 Jahre
Cindy Kilb	Geschäftsstelle	10 Jahre
Hildegard Mook	Frühförderung	30 Jahre
Ines Liebscher	Haus Walburga	25 Jahre
Laura Noll-Olschewsky	Frühförderung	10 Jahre
Claudia Stern	Haus Walburga	20 Jahre
Gabriele Wrede	Betreutes Wohnen	30 Jahre



Ehrenamt ist Ehrensache!

Im Herbst 2024 sind wieder Vorstandswahlen!

Um Menschen mit Behinderung weiterhin gut zu unterstützen, Inklusion und Teilhabe in der Gesellschaft voranzubringen, Mitarbeitende zu stärken und zukünftige Aufgaben der Lebenshilfe gut zu vertreten, dafür braucht es Menschen, die sich engagieren und Lust haben, motiviert im Vorstand mitzuarbeiten.

Die Aufgaben sind vielfältig.

Ob in rechtlichen Fragen, Fragen rund um die Finanzen, Entwicklung des Gebäudebestands, Kommunikation mit den Leitungen und Mitarbeitenden, die Vertretung des Vereins in verschiedensten Gremien, Schaffen von Netzwerken und Austausch.

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Dann sprechen Sie uns an!
vorstand@lhmtk.de

Eine starke Lebenshilfe braucht einen starken Vorstand!

Unsere Standorte:

Wohnen

Kelkheim:
Haus Walburga

Eschborn:
Haus Trappen

Villa Luce

Flörsheim:
Wohnhaus Flörsheim

Haus Flesch

Hofheim:
MitLeben

Main-Taunus-Kreis:
Betreutes Wohnen



Hier gehts zum Bereich Wohnen!

Frühförderung

Hofheim:
Kinder und Kompetenzzentrum

Hier gehts zur
Frühförderung!



Familienunterstützender Dienst (FuD)

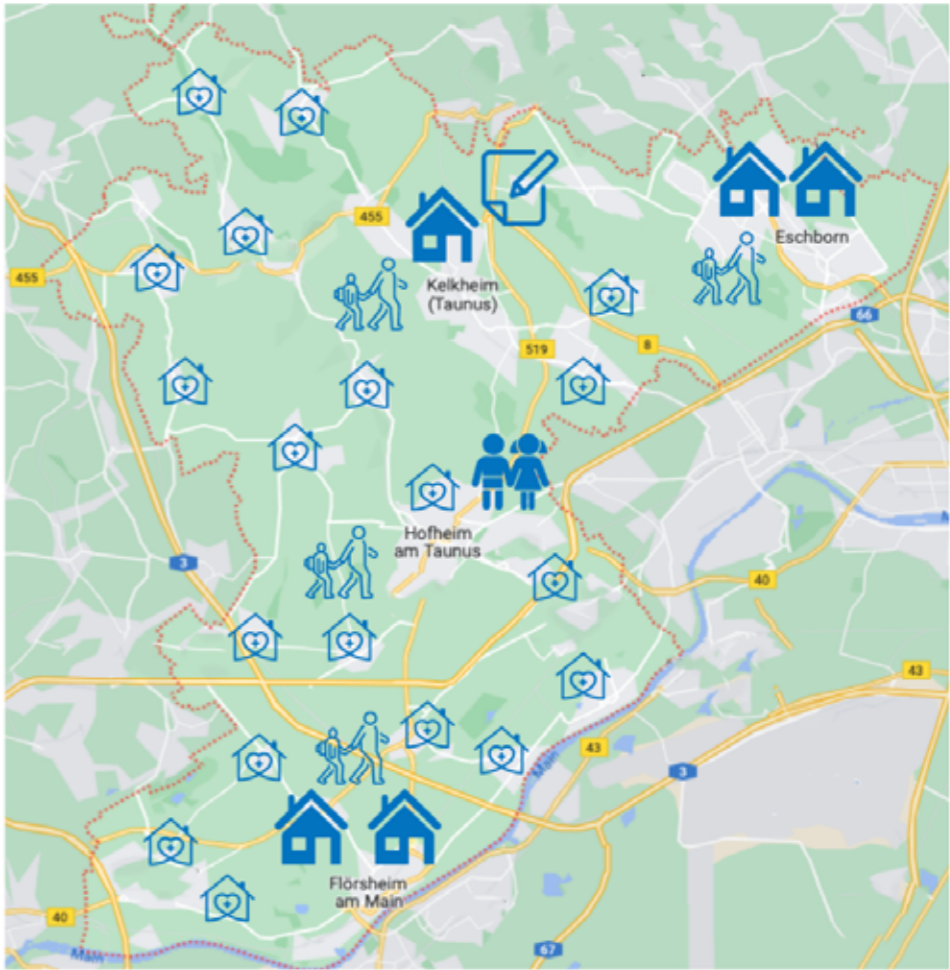
Hofheim:
Kinder und Kompetenzzentrum

Hier gehts zum
FUD!



Finden Sie uns auf der Karte:

- Wohnhaus
- KuK (FuD und Frühförderung)
- Teilhabeassistenz
- Betreutes Wohnen
- Geschäftsstelle



Spenden, Helfen, Mitglied werden!

Die Lebenshilfe Main-Taunus e.V. setzt sich mit großem Einsatz für Menschen mit Behinderung ein. Wir richten unsere Angebote und Leistungen nach den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen aus und stehen für ein selbstbestimmtes Leben ein.

Jetzt Mitglied werden!

Werden Sie Mitglied oder helfen Sie uns mit einer Spende, unsere Angebote auszubauen und engagieren Sie sich für Inklusion!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende!

Taunussparkasse
IBAN: DE04 5125 0000 0005 0033 26
BIC: HELADEF1TSK

Hier gehts zum
Beitrittsantrag!



Hier können
Sie spenden!



Werden Sie Teil der Lebenshilfe Main-Taunus e.V.

Als Ehrenamtler*in in der Lebenshilfe Main-Taunus e.V. haben Sie die Möglichkeit, eine sinnstiftende Tätigkeit auszuüben. Sie können Menschen mit Behinderung in ihrem Alltag begleiten, bei Aktivitäten unterstützen, Konzerte, Reisen, Ausflüge organisieren oder kreative Projekte umsetzen. Dabei erfahren Sie hautnah, wie Teilhabe gelebt werden kann. Sie tragen dazu bei, Barrieren abzubauen und Grenzen zu öffnen.